Abendpost

1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 23. August 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. 5. Jahrgang. — Nr. 199

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Schluß des Kriegerfestes.

Beamtenwahlen des Kriegerbundes.

St. Louis, 23. Aug. Der vielbesprochene Antrag des Militärvereins von Chicago, die freiwillige Sterbekasse des Kriegerbundes zu einer obligatorischen zu machen, wurde nach lebhafter Debatte mit 68 gegen 49 Stimmen abgelehnt. Angenommen wurde aber der Antrag des Vereins deutscher Waffengenossen von Chicago, die Beamten der Sterbekasse von den Delegaten erwählen zu lassen und als Bundesbeamte zu betrachten.

Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebniß: Präsident W. Reiber von Columbus, O., Vicepräsident Albert Francke von San Francisco; Schriftführer Julius Eggers von Chicago (zum dritten Male); Schatzmeister Louis Ertel von Cincinnati (zum dritten Male); Bundesvertreter H. Buschmann von Cincinnati; Verwaltungsrath: Carl Hildebrandt von Chicago, F. Schrader von Batesville, Ind., und F. Schröder von Pittsburg; Sterbekassensecretär Julius Valentin von Chicago (wiedererwählt); Sterbekassenschatzmeister Gustav Hildebrandt von Chicago (wiedererwählt). Eine vom „Deutschen Dorf" auf dem Chicagoer Weltausstellungsplatze ergangene Einladung an die Delegaten und anderen ehemaligen deutschen Soldaten, an der Sedanfeier (2. Sept.) im „Deutschen Dorf" theilzunehmen, wurde angenommen.

Die Arrangirung des nächstjährigen (zehnten) Bundestages wurde den Pittsburger Vereinen übertragen. Das Fest schloß gestern Abend mit einem großen Ball in der Central-Turnhalle. Heute unternahmen noch die Delegaten eine Rundfahrt durch die Stadt, zu den verschiedenen Brauereien und nach dem „Forest Park". Folgende Chicagoer haben beim Preisschießen goldene Medaillen erhalten: Alex. Massi, Alex. Paulsen, M. Gaß und J. Schröder. Beim Preiskegeln erhielt unter den Chicagoern Julius Valentin die goldene Medaille.

Das gelbe Fieber.

Savannah, Ga., 23. Aug. Die Gesundheitsbehörde von Brunswick hat ein Bulletin erlassen, worin sie die Bevölkerung versichert, daß keine neuen Erkrankungsfälle am Gelbfieber vorgekommen seien. Das Countygericht hat seine Arbeit bis zum October eingestellt. Elf Wagen mit Flüchtlingen sind gestern abgegangen. Es sind jetzt vier Tage, seit der erste Gelbfieber-Fall vorgekommen ist, und es kam nur noch ein einziger Fall außerdem vor; der zweite Kranke, ein gewisser Harris, befindet sich ziemlich wohl.

Boston, 23. Aug. Die hiesige Gesundheitsbehörde hat angeordnet, daß alle Fahrzeuge, welche aus den Häfen südlich von den Caps des Delaware hier eintreffen, Gesundheitsbescheinigungen haben müssen. Verursacht wurde diese Verfügung durch den Gelbfieberschrecken in Brunswick, Ga. Von dort aus fährt eine ganze Anzahl Schiffe, welche dem Bretterholzhandel dienen, regelmäßig nach New Haven und anderen neuenglischen Häfen.

Washington, D. C., 23. Aug. Auf Ersuchen der Staats-Gesundheitsbehörde von Florida sind die Inspectoren des Marine-Hospitaldienstes in Waycroß und Jessup, Ga., angewiesen worden, zu verhindern, daß Passagiere und Gepäck von Georgia nach Florida kommen, ausgenommen, wenn sie eine von Beamten des Marine-Hospitalsdienstes unterzeichnete Gesundheitsbescheinigung haben.

In Tampa, Fla., sind keine neuen Gelbfieberfälle vorgekommen.

Dr. Wyman hat ein Informationsbureau im Marinehospital errichtet, um alle von Gesundheitsbeamten in Florida gewünschte Auskunft über das gelbe Fieber zu gebn.

Das Geschäft geht wieder.

Newark, N. J., 23. Aug. Die weithin bekannten Clark'schen Baumwollfaden-Etablissements, welche in den letzten drei Wochen geschlossen waren, haben den Betrieb wieder aufgenommen, obgleich vorerst nur mit Dreiviertel-Betriebszeit.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Havel von Bremen; Noordland von Antwerpen; Teutonic von Liverpool.

Glasgow: Circassia von New York.

Liverpool: Majestic von New York; Norseman von Boston.

Boulogne: Werkendam, von New York nach Rotterdam.

Kopenhagen: Bohemia von New York (über Hamburg).

Southampton: Paris von New York.

Southampton: Spree, von New York nach Bremen; Dania, von New York nach Hamburg.

Abgegangen:

New York: Weimar nach Bremen; Gothia nach Hamburg.

Am Lizard vorbei: Suevia, von Hamburg nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Wärmere südliche Winde, welche in kältere westliche umschlagen; mit örtlichen Gewittern und Regen am Mittwochabend; darauf am Donnerstag schönes Wetter.

Congreß.

Washington, D. C., 23. Aug. Das Abgeordnetenhaus trat heute Vormittag um 10 Uhr zusammen, und die Silberdebatte wurde sofort mit einer Rede des Republikaners C. W. Stone von Pennsylvanien eröffnet, welcher sehr warm für den Widerruf des Shermangesetzes sprach und die Abgeordneten beschwor, alle Parteirücksichten in diesem Falle beiseitezusetzen.

Der Demokrat Covert von New York sprach ebenfalls für unbedingte Widerrufung des Shermangesetzes, desgleichen der Demokrat Fitch von New York und der Republikaner Dalziell von Pennsylvanien.

Im Senat wurde wieder, außer der Währungsfrage, die Nationalbankenfrage lange erörtert. Hill, Hoar, Gorman und Manderson hielten Reden.

Die Demokraten von Iowa.

Des Moines, Ia., 23. Aug. Heute trat hier die demokratische Staatsconvention für Iowa zusammen. Rev. Howard A. Johnston, Pastor der Central-Presbyterianerkirche, sprach ein Gebet, worauf der junge Bürgermeister von Davenport, Henry Vollmer, eine mit großem Beifall aufgenommene Rede hielt. So oft der Redner den Namen des Gouverneurs Boies erwähnte, brach die Versammlung in begeisterte Hochrufe aus.

Der Grubenstrike in Kansas.

Weir City, Kans., 23. Aug. Große Aufregung verursachte das Gerücht, daß sich eine Anzahl farbiger Grubenarbeiter auf dem Wege hieher befinde. 300 bewaffnete Striker sammelten sich auf den Straßen an und paradirten, bis der Sheriff Arnold ihnen gebot, auseinanderzugehen. Sie gehorchten nur mürrisch.

Die Arbeitslosen.

Milwaukee, 23. Aug. Etwa tausend beschäftigungslose Polen sammelten sich heute im Lincoln-Park an, und eine Zeit lang sah es darnach aus, als ob es zu ähnlichen Auftritten kommen würde, wie vor 6 Jahren. Die Polizei verhinderte das Aeußerste. Schließlich fingen die Beschäftigungslosen unter sich selber Streit an, und bald wurden Knüppel und Steine als Waffen gebraucht. Die Polizei verhaftete sechs Personen. Später rottete sich noch im Court House-Park ein Haufen zusammen, wurde aber von der Polizei bald zerstreut.

Rasch beendeter Strike.

Terre Haute, Ind., 23. Aug. Die Weichensteller der Evanville- & Terre Haute-Bahn, welche am Dienstagabend an den Strike gingen, sind zur Arbeit zurückgekehrt. Sie hatten gestrikt, weil sie ihre Bezahlung für Juli in Bank-Checks erhalten sollten, und ein hiesiger Kohlenhändler diese Checks nicht verwenden konnte, um Frachtgebühren der genannten Bahn zu bezahlen. Schließlich wurden sie mit dem Versprechen beschwichtigt, daß im nächsten Monat die Baargeldzahlungen wieder aufgenommen würden.

Ausland.

Die Cholera.

Günstiger Bericht aus Deutschland.

Berlin, 23. Aug. Die Reichsgesundheitsbehörde macht bekannt, daß bis jetzt in diesem Sommer nur vier Cholerafälle im ganzen deutschen Reiche vorgekommen sind. Drei der Erkrankten starben.

St. Petersburg, 23. Aug. In Helsingfors, der Hauptstadt von Finnland, ereigneten sich fünf Todesfälle an der Cholera.

In der vorigen Woche sind, den amtlichen Meldungen zufolge, in ganz Rußland 2372 neue Erkrankungen an der Cholera und 951 Todesfälle vorgekommen. Bis auf Weiteres ist der Schnellzug zwischen Rußland, Bulgarien, der Türkei und Serbien eingestellt worden, und es laufen nur noch Schnellzüge zwischen Belgrad und Paris.

Constantinopel, 23. Aug. Wegen der Cholera in Rußland hat die türkische Regierung eine fünftägige Quarantäne über alle Fahrzeuge verhängt, welche von russischen Häfen eintreffen. Eine Ausnahme wird jedoch mit den Schiffen aus Batum, Odessa und Sebastopol gemacht, welche gar keinen Quarantäne-Verzögerungen unterworfen werden.

Rotterdam, 23. Aug. Hier sind zwei neue Cholera-Erkrankungen und ein Todesfall vorgekommen.

Washington, D. C., 23. Aug. Der Generalarzt Wyman vom Marinehospital hat aus Antwerpen eine officielle Kabeldepesche erhalten, wonach dort durchschnittlich jeden Tag zwei neue Cholera-Erkrankungen vorkommen.

Große Feuersbrünste.

Berlin, 23. Aug. Größere Feuersbrünste haben in Rudolstadt (Thüringen) 24 Gebäude, und in Münklingen (Württemberg) 18 Gebäude eingeäschert.—Zu Triest ist das dortige Kapuzinerkloster vollständig niedergebrannt.

Zu niedriger Wasserstand.

Berlin, 23. Aug. Ueberall in Deutschland wird über einen ganz ungewöhnlich niedrigen Wasserstand geklagt, unter welchem der Schiffsverkehr empfindlich zu leiden hat.

Herzog Ernst gestorben.

Sachsen-Coburg-Gotha in Trauer.

Berlin, 23. Aug. Der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha ist um Mitternacht in seinem Schlosse zu Reinhardsbrunn gestorben.

(Herzog Ernst der Zweite wurde am 21. Juni 1818 geboren, als Sohn des Herzogs Ernst des Ersten und der Herzogin Dorothea Luise, Prinzeß Luise von Gotha-Altenburg. Er folgte seinem Vater am 29. Januar 1844 in der Regierung. Bereits am 3. Mai 1842 verheirathete er sich mit Prinzeß Alexandrine von Baden, Tochter des verstorbenen badischen Großherzogs Leopold. Die Ehe blieb kinderlos, und daher geht die Regierung jetzt auf den Herzog von Edinburgh über, den zweiten Sohn der Königin Victoria von England und ihres verstorbenen Gemahls Prinzen Albrecht, welcher ein Bruder des soeben verstorbenen Herzogs Ernst war. Sonach wird der Herzog von Edinburgh ein regierender deutscher Fürst. Der Verstorbene war einer der ersten deutschen Fürsten, welche die Begründung der deutschen Einheit verlangten und dahin wirkten, und er war der erste deutsche Herrscher, welcher dem König Wilhelm von Preußen gratulirte, als derselbe, auf den Vorschlag des Königs Ludwig des Zweiten von Bayern, in Versailles zum deutschen Kaiser proclamirt worden war.)

Wegen Beleidigung verhaftet.

Berlin, 23. Aug. Der bekannte Schriftsteller Plack-Podgorski ist unter der Anklage verhaftet worden, in seiner jüngst erschienen Schrift „Pharisäer und Heuchler" hochstehende Personen beleidigt zu haben.

Eines Malers Entdeckung.

Berlin, 23. Aug. Arnold Böcklin, der bekannte Maler, welcher soeben von einer schweren Krankheit genesen ist, hat, wie es heißt, ein altes Verfahren in der Malerei neu entdeckt und wird dasselbe demnächst der Oeffentlichkeit bekannt geben. Er erklärt, dasselbe werde den „Freilicht"-Geschmacksverwirrungen ein Ende bereiten.

Deserteur als Leiche gefunden.

Metz, 23. Aug. Wie aus Argenteuil in Frankreich gemeldet wird, ist dort die Leiche eines Deserteurs des in Metz garnisonirenden Infanterieregimentes No. 131 aus der Seine gefischt worden.

Auf hoher See verbrannt.

Rostock, 23. Aug. Die Rostocker Bark „Helmuth Metz" gerieth auf hoher See in Brand und brannte bis auf den Wasserspiegel nieder. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Ausgekniffener Bankier.

Hamburg, 23. Aug. Der Bankier Louis Hausmann ist, nachdem er Unterschlagungen und Veruntreuungen in der Höhe von 300,000 Mark verübt hatte, nach unbekannten Regionen verduftet.

Raubmord in der Herberge.

Düsseldorf, 23. Aug. In einer Handwerksburschen-Herberge zu Remscheid ermordeten ein heruntergekommener Handlungsgehilfe und ein Schneidergehilfe einen Brauburschen, indem sie ihn im Schlafe erdrosselten, und warfen die Leiche zum Fenster hinaus. Nachdem sie den geringen Betrag, welchen der Unglückliche besessen, sich angeeignet hatten, suchten sie eiligst das Weite, wurden aber verfolgt und dingfest gemacht.

Bismarck und die Sangesbrüder.

Kissingen, Bayern, 23. Aug. Der hier weilende Ex-Kanzler Bismarck empfing die Sänger aus Barmen im Wupperthal. Nach dem Vortrag der „Wacht am Rhein", des Rheinliedes von Becker und anderer geeigneter Lieder, hielt der Fürst eine längere Ansprache an die Sänger. Er bezeichnete das deutsche Lied als einen der unschätzbaren Träger der deutschen Einheit und sagte, dasselbe habe 1870 unendlich viel zur Erreichung der großen Erfolge beigetragen und werde auch in Zukunft der deutschen Armee ein treuer Kriegsgefährte sein. — Des Weiteren empfing Bismarck Tausende von Verehrern aus Meiningen und Thüringen und hielt auch bei dieser Gelegenheit eine längere Rede.

Nächtliche Krawalle in Wien.

Wien, 23. Aug. Ein nach Tausenden zählender Menschenhaufen — wie es scheint, keine Arbeiter, sondern fast ausschließlich Raufbolde — sammelten sich gestern Abend in der Nähe von Waggemanns Fabrik im Favoriten-Viertel an (wo vor Kurzem ein Strike inscenirt wurde) und verhöhnten und steinigten die Polizei, welche das Gebäude bewachte. Die Polizei griff zweimal die Krawaller an, ohne blank zu ziehen, wurde aber zurückgeschlagen, wobei mehrere Polizisten durch Steinwürfe verletzt wurden. Schließlich griff die Polizei mit gezücktem Säbel an; allmälig wurden die Krawaller zum Weichen gebracht, nachdem eine große Anzahl derselben verwundet worden waren; aber auch jetzt zogen sie sich nur langsam und beständig kämpfend zurück. Mehrere wurden verhaftet. Die Volksmassen, welche von allen Seiten zusammenliefen, als sich die Nachricht von dem Kampf verbreitete, hielten das Favoriten-Viertel bis spät in die Nacht hinein belagert. Es kam noch zu mehreren kleinen Kämpfen mit der Polizei.

Noth durch Hochwasser.

Budapest, 23. Aug. Im Saroser Comitat in Ungarn macht sich infolge der jüngsten Ueberschwemmungen schon jetzt eine sehr schlimme Nothlage geltend. Das Elend in den von den Fluthen heimgesuchten Gegenden ist ganz entsetzlich, und es wird der Unterstützung durch die Regierung sowie auch privater Wohlthätigkeit bedürfen, um die Nothlage auch nur einigermaßen zu lindern. Der von den Fluthen angerichtete Schaden wird im Comitat Saros allein auf mindestens anderthalb Millionen Gulden geschätzt

Herrn Rimmlers Enthüllungen.

Wien, 23. Aug. Den Mittheilungen, welche kürzlich der frühere Hoffsecretär Julius Rimmler im „Pesti Naplo" machte, folgen jetzt weitere Enthüllungen über die Beziehungen der Unabhängigen Partei in Ungarn zu den Panslavisten und den französischen Dreibundfeinden. Rimmler behauptet, daß in dem Hause des Grafen Gabriel Karolyi wiederholt Versammlungen der „Unabhängigen" stattgefunden hätten, in welchen Actionsbeschlüsse gegen den Dreibund gefaßt wurden. Die Abgeordneten Lajos Hetaller, Soma Visontai und Denes Pazmandy hätten mit dem französischen radicalen Abgeordneten Pichon behufs Gründung eines dreibundfeindlichen Organs conferit, und Graf Karolyi habe dem Rimmler ein Schreiben an den russischen Hofmarschall Graf Woronzow-Daschkow mitgegeben. Was an diesen Behauptungen wahr ist, wird die Folge lehren. Von den Organen der Regierungspartei wird neben Rimmler namentlich Pazmandy hart mitgenommen, weil gegen ihn schwerwiegende Verdachtsmomente vorliegen. Pazmandy sucht sich an seinen Feinden durch die Behauptung zu rächen, er könne nachweisen, daß die Mehrzahl der Abgeordneten der ungarischen Regierungspartei mit Hilfe deutscher Bankiers gewählt worden sei. (Rimmler war bis 1889 im Auswärtigen Amt angestellt, jedoch nicht mit wichtigen Angelegenheiten, sondern nur mit magyarischen Uebersetzungen betraut. Er wurde wegen schlechter Aufführung im Privatleben entlassen und gilt als politischer Abenteurer. Es scheint jedoch, daß die russischen Panslavistenführer ihm arg aufgesessen sind. Auch Pazmandy gilt als Abenteurer und französischer Agent.)

Ernte-Aussichten in Ungarn.

Wien, 23. Aug. Wie aus Budapest gemeldet wird, ist der Saatenstand im Ungarlande z. Zt. im Allgemeinen ein recht trauriger. Als Ernteergebniß erwartet man vom Weizen 36 Millionen, vom Roggen 11½ Millionen, Gerste 12 Millionen, Hafer 97 Millionen Metercentner (Doppelcentner.) Die Maisfelder dagegen stehen durchgängig gut und stellen eine reiche Ernte in Aussicht.

Es bleibt Friede.

Der italienisch-französische Zwischenfall.

Rom, 23. Aug. Noch gestern Abend wurde halbamtlich Folgendes bekannt gemacht:

„Der italienische Minister des Auswärtigen, Admiral Brin, hat den italienischen Gesandten in Frankreich, Signor Reffmann, angewiesen, die französische Regierung in Kenntniß zu setzen, daß angesichts der aus freien Stücken erfolgten Absetzung des Bürgermeisters in der französischen Stadt Aigues-Mortes (dem Schauplatz des Italiner-Massacres) die italienische Regierung, in Würdigung der solchermaßen bethätigten freundschaftlichen Gesinnung und in vollständigem Vertrauen auf das wirksame und unparteiische Vorgehen der französischen Behörden zur Bestrafung der Schuldigen, mit Freuden den Vorfall als befriedigend abgeschlossen betrachten kann."

Andererseits thut auch die italienische Regierung Schritte, die Beamten zu bestrafen, welche dafür verantwortlich sein sollen, daß die franzosenfeindlichen Krawalle in Rom nicht verhindert wurden. Der Premierminister Giolitti hat den Präfecten von Rom, Signor Gaelenda, den Polizeichef Sendri und den Polizeiinspector Majnetti (Inspector des Bezirkes, in welchem das mit Niederbrennung bedrohte französische Botschaftergebäude liegt) einstweilen seines Amtes entsetzt. Auch hat er einen Untersuchungsausschuß in dieser Sache ernannt.

Uebrigens hält die Volksaufregung noch immer an, und neuerdings sind wieder in den Provinzen verschiedene Ausschreitungen vorgekommen. Am stärksten war die in Genua, wo das Eigenthum der französischen Tramway-Linie schwer beschädigt, und zu Milazzo an der Nordküste Siciliens, wo das französische Consulat angegriffen wurde, und zeitweilig das französische Wappen in den Besitz des Pöbels fiel.

Die Wahlen in Frankreich.

Paris, 23. Aug. Nach den neuesten verbesserten Berichten über das Ergebniß der Deputirtenkammer-Wahlen sind 315 Republikaner, 30 Radicale und Socialisten, 18 republikanische Conservative und 56 monarchistische Conservative gewählt. In 170 Kreisen sind Stichwahlen erforderlich. Die Stichwahlen finden am Sonntag, den 27. August, statt.

— Zu Burlafingen in Bayern feierte der Lehrer Pfister mit seiner Gemahlin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit, desgleichen in Berlin der Privatier Treumann.

— Staatsrath Dr. Chaumontel, aus Altenburg in Meiningen, stürzte auf dem Schwarzstein in Tyrol in einen Abgrund und war sofort eine Leiche.

— Wie aus Wien gemeldet wird, sind die Gräfin Thun, die Fürstin Schwarzenberg und die Gräfin Solm, welche zu den bekanntesten Erscheinungen in den dortigen Hofkreisen gehörten, in ein Kloster in Prag eingetreten.

Vornehme Geschworene.

Absonderliche Scenen in Richter Bradwells Amtszimmer.

Schon wiederholt hat das neue Jury-System in den Polizeigerichten zu ernsten Klagen Veranlassung gegeben. Zu ganz eigenartigen Scenen aber kam es heute Vormittag in Richter Bradwells Amtszimmer. Man hatte nämlich dem Polizisten Roach oft den Vorwurf gemacht, daß er ganz unfähige Personen, Gerichtsbummler und Faullenzer zum Geschworenendienste herangezogen habe. In Folge dessen hatte der Beamte gestern eine ganz vorzügliche und exquisite Liste zusammengestellt. Das Verzeichniß enthielt unter anderen folgende Namen: Hobart Chatfield Taylor, Marshall Field, C. F. Yerkes, E. M. Phelps und John R. Walsh. Keiner der Genannten aber konnte angeblich gestern Abend aufgefunden werden. Deshalb sah sich der Polizist genöthigt, eine andere Liste anzufertigen, die gleichfalls nichts zu wünschen übrig ließ und fast durchwegs aus lauter prominenten Geschäftsleuten bestand. Als heute Morgen die in Frage kommende Verhandlung eröffnet wurde, waren folgende Herren als Geschworene anwesend: Der reiche Grundeigenthumshändler Adolph Heile, wohnhaft No. 94 Washington Str.; N. H. Berg von der Firma Hyman, Berg & Co., State und Washington Str.; C. M. Hutchins, Agent für die Lake Shore Eisenbahnlinie, No. 147 Van Buren Str.; Dr. B. H. Harvey, Ambulanzarzt für die Harrison Str.-Station; Frank Mc Court, Ingenieur, No. 60 N. State Str. und Simon Mandel von der Firma Mandel Bros., State und Madison Str. Herr W. B. Keeler, Geschäftsführer für die Juwelierfirma J. B. Chambers & Co., an der Madison und Clark Str., hatte gleichfalls eine Vorladung erhalten, war aber nicht erschienen. Richter Bradwell stellte sofort einen Verhaftsbefehl gegen den säumigen Herrn aus, und ein Polizist fuhr mit einem Patrolwagen, was die Pferde laufen wollten, nach dem genannten Geschäftslocal. Alle Remonstrationen des alten 65jährigen Herrn halfen nichts. Er mußte sich wohl oder übel auf den Weg nach der Polizeistation machen. Als eine besondere Vergünstigung wurde es ihm nach langem Unterhandeln gestattet, eine Droschke zu nehmen. Auf der Station wurde ihm vom Richter mit Rücksicht auf sein hohes Alter erlaubt, wieder nach Hause zu gehen. Im Uebrigen aber erlärte Richter Bradwell, daß er in Zukunft mit voller Strenge gegen säumige oder unfolgsame Geschworene vorgehen werde.

Der Fall, welcher zur Verhandlung kam, war eine Klage gegen einen gewissen John Connors wegen unordentlichen Betragens. Der Mann war vorgestern verhaftet worden, weil er unberechtigter Weise am Randolph St-Viaduct einige Kohlen aufgesammelt hatte. Das Urtheil der Geschworenen lautete nach halbstündiger Berathung auf eine Strafe von $10 und den Kosten, im Ganzen $17. Da der Angeklagte völlig mittellos ist, wird er auf 35 Tage nach der Bridewell wandern. Richter Bradwell erklärte, daß er selbst wahrscheinlich nur eine Strafe von $2 über den Mann verhängt haben würde.

Telegraphische Notizen.

— In Charkow, der Hauptstadt des gleichnamigen russischen Gouvernements, sind 26 Personen in Verbindung mit der, schon jüngst erwähnten Verschwörung, welche die Unabhängigkeit der Ukraine bezweckte, verhaftet worden.

— Angeblich aus bester Quelle verlautet, daß sich Papst Leo für den Plan der Errichtung einer österreichischen Centrumspartei, nach dem Muster derjenigen in Deutschland, sehr lebhaft interessire und die Förderung dieses Planes thatkräftig zu unterstützen entschlossen sei.

— Aus London wird gemeldet: Herbert Inglis, seit 27 Jahren Marinesuperintendent für die Cunard-Dampfercompagnie, ertrank nebst 6 Freunden im Nenefluß auf der Rückfahrt von einem Fischfang-Ausflug; das betreffende Boot wurde durch einen plötzlichen localen Windstoß (Bö) zum Umschlagen gebracht.

— Eine Specialdepesche an die Londoner „Times" aus Sansibar, Westafrika, meldet, daß die beim Hafen Kismayoo, auf der gleichnamigen Insel, stationirten Araber sich empört und den Agenten der dortigen Ostafrikanischen Gesellschaft ermordet hätten, sowie die Existenz der ganzen Stadt bedrohten. Von Sansibar ist jetzt der britische Dampfer „Blanche" dorthin abgegangen.

— In der gestrigen Währungsdebatte des Bundessenates hielt auch Palmer von Illinois eine Rede für den Widerruf des Shermangesetzes.

*Ex-Mayor Washburnes Leibgardist, der rüpelhafte Farbige „Ike" Rivers, hat es gestern vermöge seines „Pulls" glücklich fertig gebracht, auch unter der Harrison'schen Administration wieder ein „trockenes Plätzchen" als wohlbestallter Knüppelträger zu ergattern. Die Knappheit des Geldmarktes soll dem wackeren „Ike" das „Civilleben" verleidet haben.

Noth und Verzweiflung.

Julius Langfeld und Lawrence Basset machen ihrem Leben durch Erschießen ein Ende.

Arbeitslosigkeit und Verzweiflung haben den 46 Jahre alten Julius Langfeld in den Tod getrieben. Heute Morgen fand man in einem Gebüsch im südöstlichen Theile des Lincoln Parks die Leiche des Selbstmörders. Der Knall eines Revolverschusses hatte mehrere Parkpolizisten nach der Stelle gelockt, von wo der Schuß kam. Sie fanden Langfeld entseelt im Grase liegen. Die Kugel hatte mit grausiger Sicherheit ihr tödtliches Werk vollendet und fast die ganze Schädeldecke abgesprengt. Vor etwa einem Monat war der Verstorbene nach Chicago gekommen, und zwar von Denver, woselbst er während des furchtbaren Krachs sein ganzes geringes Vermögen verloren hatte. Hier in Chicago wohnte er bei seinem Cousin, im Hause No. 207 E. Chicago Ave. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß Verzweiflung über den Verlust seines Geldes und über seine trostlose Lage die Veranlassung zu diesem unseligen Schritte gewesen ist.

Ein anderer Selbstmord ereignete sich heute Morgen im Hause No. 634 Congreß Str. Dort machte nämlich der von Creston, Iowa, erst vor kurzer Zeit hier angekommene Lawrence Basset seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Der Genannte hatte vor mehreren Wochen wegen eines schweren Nierenleidens Aufnahme im Presbytrianer-Hospital suchen müssen, aus dem er heute früh entlassen wurde, da sein Leiden unheilbar war. Die Erkenntniß dieser Thatsache muß offenbar eine so niederschmetternde Wirkung auf ihn ausgeübt haben, daß er den unseligen Entschluß faßte, die Last dieses Daseins, das für ihn keinen Reiz mehr hatte, für immer von sich abzuschütteln. Er begab sich in das obenerwähnte Haus an Congreß Str., wo seine Frau logirte, und, während dieselbe auf kurze Zeit das Zimmer verlassen hatte, führte er seinen Entschluß aus und richtete die Mordwaffe gegen sich selbst. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Er hatte seiner Frau gegenüber geklagt, daß ihm das Leben zur unerträglichen Last geworden und er nicht länger leben wollte. Sie versuchte, ihm die Selbstmordgedanken auszureden, aber ohne Erfolg. Bassett war ein Mann von 28 Jahren, von Beruf Maschinist, doch war er infolge andauernder Krankheit nicht im Stande, zu arbeiten.

Die Special Grand Jury.

Ernsthafte Absichten, dem Hazardspiel ein Ende zu machen.

Wie in der gestrigen Ausgabe der „Abendpost" bereits angedeutet, wurde eine Special-Jury auf Antrag des Staatsanwaltes Kern zu dem Zwecke einberufen, dem Hazardspiel zu Leibe zu gehen und die Besitzer der Spielhöllen zur Verhaftung und Bestrafung zu bringen. Die Geschworenen wurden heute Vormittag durch den Richter Dunne vereidigt und entsprechend instruirt. Die meisten von ihnen sind Geschäftsleute, die von den Hilfs-Sheriffs mit großer Vorsicht ausgesucht worden sind. Georg Wampold wurde zum Obmann ernannt. Die Namen der Uebrigen sind:

John J. Dolan, L. H. Howland, William Nelter, W. S. Kaufmann, J. A. Eddy, C. D. Hawk, B. D. Dawson, William H. Jung, John J. Mc-Kenna, M. E. Ryon, E. N. Weart, Daniel Crill, S. W. Hackelay, H. S. Nyatt, J. J. Westerwelt, J. M. Lou, Alexander White, J. H. Norton, H. S. Heth, F. J. Hogan, D. William Weave.

Mayor Harrison, dem man ja immer nachsagt, daß er das Hazardspiel begünstigt, wurde durch einen Berichterstatter um seine Meinung über das Vorgehen des Staatsanwaltes befragt. „Ich wünsche den Großgeschworenen alles Glück," sagte er. „Mögen sie das Hazardspiel ausrotten, und zwar gründlich. Wenn es aber nur in der bisherigen Weise geschieht, d. h.: wenn man nur hier und da einen der Spielhöllen-Besitzer faßt, so wird man dadurch nichts weiter erzielen, als daß die Spieler in die abgelegenen Stadttheile getrieben werden. Ich, für meinen Theil, glaube nicht an die Ausrottung des Spieles, denn ich habe den Versuch dazu lange Jahre hindurch gemacht. Dasselbe hat der frühere Polizeichef gethan, aber Erfolg hat er auch nicht gehabt. Doch wenn, wie gesagt, die Großgeschworenen etwas in dieser Richtung zu leisten im Stande sind, soll es mir sehr angenehm sein."

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 78 Grad, Mitternacht 74 Grad, heute Morgen 6 Uhr 67 Grad, und heute Mittag 84 Grad über Null.

*Frau Curtis, das Opfer ihres mörderischen Gatten Douglas Curtis, lebt, wie eine Anfrage im Mercy-Hospital ergab, noch immer. Die Nacht hat die unglückliche Frau im Fieberdelirium verbracht, heute Vormittag indessen hatte sich ihr Befinden wieder etwas gebessert.

Eifersucht die Veranlassung.

Ein 60jähriger Mann schießt auf seinen vermeintlichen Nebenbuhler und verwundet ihn tödtlich.

Eine blutige Tragödie hat sich heute Morgen in der Wohnung von Peter Farley, an der nordwestlichen Ecke von Wood und Van Buren Str., zugetragen. Herr Farley ist ein etwa 60jähriger, verheiratheter Mann, der trotz seines hohen Alters noch sehr eifersüchtig auf seine ebenfalls bereits hochbetagte Gattin ist. Außerdem ist er in der Nachbarschaft als ein leicht erregbarer, heftiger Charakter bekannt. In demselben Hause wohnte ein etwa 50jähriger Mann, Namens Peter Cleary. Dieser verkehrte viel in der Farley'schen Familie und soll dabei der Frau Farley etwas mehr Aufmerksamkeit erwiesen haben, als gerade nothwendig ist. Der alte Farley hatte bereits gestern Abend seiner Gattin heftige Vorwürfe gemacht. Heute Morgen trafen beide Männer nach Beendigung des Frühstücks auf dem Hausflur zusammen. Ohne ein Wort zu sagen, zog Farley einen Revolver und schoß auf seinen vermeintlichen Nebenbuhler. Die Kugel drang hinter dem rechten Ohr in den Kopf, eine tödtliche Wunde verursachend. Cleary sank blutüberströmt und bewußtlos zu Boden. Ein Ambulanzwagen schaffte den Schwerverwundeten nach dem County Hospital, wo sein Tod stündlich erwartet wird. Der Schießbold wurde verhaftet und nach der Lake Str.-Station geschafft.

Die Verhandlung wurde heute von Richter Scully auf den 26. August verschoben, um das Resultat der Verwundung abzuwarten. Farley muß bis dahin im Gefängniß bleiben, da der Richter es ablehnte, eine Bürgschaft anzunehmen.

Verhängnißvoller Irrthum.

Frau Anna Lester trinkt aus Versehen Opium und stirbt.

Einen verhängnißvollen Irrthum, der ihr das Leben kosten sollte, beging gestern Abend Frau Anna Lester, welche zum Besuche der Ausstellung hier weilt und im Hause No. 69 Caß Str. logirt, indem sie aus Versehen aus einer Flasche mit Opium trank. Etwas ermüdet und abgespannt von dem vielen Schauen war die Genannte gestern Abend mit ihrem Manne von dem Ausstellungsplatze nach ihrer Wohnung zurückgekehrt. Sie hatte sich, zu Hause angekommen, gleich zur Ruhe begeben. Bald aber, das Bedürfniß nach einer nervenstärkenden Medizin fühlend, erhob sie sich, um etwas Medizin zu nehmen; sie vergriff sich aber und trank aus der Flasche, welche Opium enthielt, und zwar eine so große Dosis, daß alle von Dr. Alport angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben und Frau Lester heute in aller Frühe verstarb.

Die Staatsmiliz hier.

In dem 80 Acres großen Windsor Park, zwischen der 75. und 79. Str., herrscht seit heute Morgen ein außerordentlich rühriges Leben und Treiben. Schon um 7 Uhr wurden die Bewohner der Nachbarschaft durch Trommelwirbel und Hörnerklang darauf aufmerksam gemacht, daß es sich um etwas Besonderes handle, was auch thatsächlich der Fall war. Die 2. und 3. Brigade der Illinoiser Staatsmiliz langten auf den Zügen der Illinois Central-Bahn an, und schon um halb acht Uhr zog die Wache vor dem Zeltlager im Windsor Park auf. Volle 3000 Mann sind anwesend, die in etwa 1000 Zelten wohnen und morgen, zusammen mit den Bundestruppen und den West Pointer Cadetten, dem Jackson Park ohne Zweifel ein äußerst lebhaftes Ansehen verleihen werden.

Wer sorgt für die Geisteskranken?

Eine Anzahl Mitglieder des Countyrathes und ein Comite von der Trades und Labor Assembly fuhren heute Morgen per Specialzug nach Elgin, wo sie von der Behörde der dortigen Irrenanstalt empfangen wurden. Die Zusammenkunft fand zu dem Zwecke statt, sich darüber einig zu werden, ob das County auch in Zukunft berechtigt ist, seine Geisteskranken in unbeschränkter Anzahl nach dem Staats-Irrenhause zu senden. Die Zahl der nach Elgin gesandten Kranken war in letzter Zeit ungewöhnlich groß, so daß von dort aus häufig Beschwerden eingingen. Man wird sich jetzt darüber einigen, ob das County oder der Staat für die Geisteskranken zu sorgen hat.

Unverwüstlich.

Frau Margaret Rice, die Gattin des „Cowboy" = Predigers Justine Rice, stand heute wiederum vor den Schranken des Polizeigerichtes in der Desplaines Str.-Station. Die unverwüstliche Dame war gestern Abend an der nachgerade berümt gewordenen Ecke von Peoria und Madison Str., wo sie trotz ihrer bösen Erfahrungen abermals eine Bekehrungs-Versammllung abhielt, verhaftet und in einer Zelle eingesperrt worden. In ihrer Begleitung befand sich heute ihr Herr Gemahl, der vor wenigen Tagen, nachdem er den Rest seiner Strafe bezahlt hatte, aus der Bridewell entlassen worden war. Richter Doyle verschob die Verhandlung auf morgen Vormittag.

Die Weltausstellung.

Etwas über die unterirdischen Anlagen.

Wunderbares System für Leitungen aller Art.

Großartige Vorbereitungen für den „Illinois-Tag".

Theodor Thomas verzichtet auf Wiederanstellung.

Buntes Allerlei.

Wäre der gegenwärtige Weltausstellungsplatz nicht ein öffentlicher Park, der nach Schluß der Ausstellung seiner früheren Bestimmung zurückgegeben werden muß, so ließe sich die Frage, wie die an dem Platz gethanen Arbeiten möglichst nutzbringend zu verwenden seien, leicht beantworten. Man könnte aus dem Platz den comfortabelsten Wohnbezirk der Stadt machen, und zwar mit verhältnißmäßig geringen Kosten, denn es gibt wohl keinen Distrikt in der Stadt und anderwärts, der in so vollkommener Weise mit allen modernen Bequemlichkeits-Einrichtungen versehen wäre, als gerade der Jackson Park.

Jeder Chicagoer weiß, welch' riesige Massen von Erde, Sand und Steinen nöthig waren, um den Platz für seinen gegenwärtigen Zweck nutzbar zu machen, aber nur wenige wissen, daß hier ein für eine Bevölkerung von 300,000—400,000 berechnetes Drainage-System angelegt wurde, sowie die entsprechenden Wasserleitungen und Beleuchtungseinrichtungen.

Ein wißbegieriger, sachverständiger Besucher der Weltausstellung hat die erwähnten Systeme eifrig studirt und darüber im „Anzeiger des Westens" einen höchst interessanten Artikel veröffentlicht. Er freut sich über die gänzliche Abwesenheit von Rauch und den stets klaren Himmel auf dem Weltausstellungsplatz, über die peinliche Sauberkeit und die prächtige Beleuchtung, und erklärt die Ursachen davon wie folgt:

„Um mit dem klaren, tiefblauen Himmel zu beginnen, den der Besucher als selbstverständlich mit in den Kauf nimmt, so wird derselbe höchst einfach dadurch von Rauchwolken frei gehalten, daß der Gebrauch von Kohle vollständig ausgeschlossen wurde. Wie bekannt, werden die großen Dampfkessel mit Erdöl gespeist, das in Röhren von Ohio nach Chicago gepumpt wird, und die äußerste Sorgfalt wird angewendet, um die geringste Rauchbildung zu verhindern. Es ist übrigens noch mehr als dieser Punkt zu bemerken, worauf auffallenderweise bis jetzt noch nicht aufmerksam gemacht wurde. Nur ein italienischer Himmel nämlich — und Chicago liegt in der Breite von Rom — rechtfertigte den gewählten Baustyl, die Gruppirung und Farbe der Hauptgebäude, die hellen, prächtigen Portale, Piazzas, Freicolonnaden und Freitreppen, und es ist nicht zufällig, daß Professor Lessing in seiner trefflichen Kritik der Ausstellung den Ehrenhof mit dem Markusplatz in Venedig vergleicht. Nicht blos sind die Hauptgebäude (geographisch gesprochen) in südlichen, nämlich in griechischen, römischen, spanischen und maurischen Stylen gebaut, sondern der ganze Ausstellungsplatz, Gebäude und Alles zusammen, ist ausschließlich eine Außen-Architektur, nur für die Wirkung nach Außen entworfen.

Es ist sehr fraglich, ob eine solche bloße Außen-Architektur in Deutschland, Frankreich oder gar im nebligen England rathsam wäre. Man denke sich einen wochenlang grauen Himmel, einen richtigen deutschen Landregen oder einen anhaltenden englischen Nebel, und die zauberische Wirkung der weißen Stadt wäre fort, der unglückliche Besucher im Innern der Hallen, müde von dem unendlichen Wechsel der ausgestellten Gegenstände, könnte mit Muße die nackten, theilweise häßlichen Eisen- und Holzconstructionen studiren. Bei diesem Gedanken muß man der schönen Ausführung im Innern der Pariser Ausstellungsbauten, der Kuppeln und Hallen, und der graciösen Eisenconstructionen volle Anerkennung zollen, wie weit dieselbe auch sonst der Chicagoer Ausstellung nachsteht. Der tiefblaue Himmel, die weiße Stadt und der herrliche See bilden die wundervolle, unzertrennliche Combination, die jedem Besucher, der eine „fühlende Brust" hat, unvergeßlich bleiben wird.

* * *

Mit Recht, zumal in diesen Jahren der Cholerafurcht, wurde der Sanitätsfrage volle Rechnung getragen. Gegen 50 Meilen Kanäle und Röhren für die Kanalisation durchziehen den Ausstellungsplatz, der zu diesem Zweck in eine Anzahl Distrikte, jeder mit einem Sammelbecken, eingetheilt wurde. Der Inhalt der eisernen, mit Ventilen versehenen Behälter wird nach einem, in Amerika neuen, englischen System (System Shonef mittelst Luftdruck, automatisch wirkend), nach den Haupt-Sammelbehältern an der Südostecke des Ausstellungsplatzes gepumpt.

In diesen Sammelbehältern werden die Stoffe, in genauer Nachahmung solcher Werke in Dortmund, mittelst Chemikalien niedergeschlagen und getrennt, die festen Theile comprimirt und an Abfallfabriken geschickt. Der See, dem schönen Ufer entlang, wird auf diese Weise nicht verunreinigt, und nach Urtheil von Sachverständigen konnte ein gründlicheres, reinlicheres Canalisationssystem nicht ausgearbeitet werden. Uebrigens war die Eintheilung in Canalisationsdistricte und die Anwendung von Pumpwerken theilweise schon durch die völlig flache Lage des Ausstellungsplatzes bei geringer Höhe über dem See-Niveau bedingt.

Und das Wasser der Lagunen bleibt so rein, weil nicht nur, was selbstverständlich ist, die Canalisation nicht damit in Verbindung steht, sondern weil sogar die Drainirung der Gründe und der Riesendächer nirgends in die Lagunen, sondern nur in den See mündet.

Bei dem Capitel Wasserversorgung macht die weiße Stadt noch ganz andere Ansprüche, als andere Städte, denn mit einziger Ausnahme des feuerfest gebauten Kunstgebäudes sind ihre „Marmorpaläste" nur von Holz gebaut und mit Stuck verkleidet; der Wind bläst frisch und stetig über den weiten See und ein Feuer könnte die stolze Stadt sammt den theilweise unersetzlichen Ausstellungsgegenständen in der kürzesten Zeit in Asche legen, wie das schauerliche Beispiel des Brandes des Refrigerator-Gebäudes gezeigt hat; es waren deshalb die sorgfältigsten Vorbereitungen für die Sicherheit der Bauten nothwendig. Ein 40 Meilen langes Netz von Wasserröhren, zwischen 8 und 30 Zoll Durchmesser durchzieht den Boden der Gründe um die Hauptgebäude allein; in jedem der Letzteren in Entfernungen von 150 Fuß befindet sich ein System von Röhren und Schleusen vom Boden bis zum Dach, die hohen Kuppeln sind mit besonderen Hochdruck-Systemen versehen, auf den Lagunen schwimmt ein Feuerlöschboot und auf den Gründen sind 8 Feuerlöschgebäude mit der nöthigen Chicagoer Mannschaft und Maschinerie vertheilt. Außer dem von der Stadt, von der Hyde Park Station, gelieferten Wasser, können aus den Lagunen mittelst der Worthington Pumpstationen weitere 40,000,000 Gallonen, täglich, gepumpt werden. Ganz besondere Vorsicht wurde noch angewendet, um Feuersgefahr durch das die Hauptkessel speisende Oel abzuschneiden. Jeder der im Kesselhause beschäftigten Ingenieure und Heizer kann durch bloßes Drücken eines elektrischen Knopfes nicht nur den ganzen Oelzufluß von dem Ausstellungsplatz abschneiden, sondern in 5 Minuten das Röhrensystem innerhalb des Platzes von Oel entleeren.

Die Trinkwasserversorgung ist bekannt, und der Besucher wird gerne seinen Cent für ein Glas kühles Waukesha-Wasser bezahlen, falls er dem „sterilisirten" Chicago-Wasser nicht recht traut.

* * *

Selbstverständlich muß die weiße Stadt, seitdem Paris das Beispiel gegeben hatte (die Philadelphia-Ausstellung war Abends geschlossen), auch elektrisch beleuchtet sein, und zwar wird sie beleuchtet, wie noch keine Stadt der Welt beleuchtet worden ist. Wer das Lichtermeer am Ehrenhof, die mit Glühlampen und Fackeln strahlende Kuppel des Verwaltungsgebäudes, die elektrisch beleuchteten Springbrunnen und den Lichterkranz um das Ferris-Rad gesehen hat, der möge sich einmal das dazu nöthige Drahtsystem, ausgehend von den Riesendynamos der Maschinenhalle, vorstellen. Dazu kommen noch die Scheinwerfer (Search Lights) auf dem Industriepalast (nebenbei bemerkt, von einer deutschen Firma verfertigt und aufgestellt), deren Licht in Aurora, Ills., eine Entfernung von 40 Meilen, gesehen werden kann, die für die zahlreichen kleinen Motoren nöthige Kraft, die Beleuchtung des Innern der Hallen, vor Allem des Elektricitätsgebäudes u.s.w. Der Besucher möge sich diese Drähte vorstellen, denn zu sehen bekommt er sie nicht. Das ganze Drahtsystem ist unterirdisch, nicht in Röhren, sondern in beleuchteten Gallerien, in denen die Drähte für die Inspektion zugänglich sind.

Alles ist schön vorbereitet worden für einen Ausstellungsplatz, auf dem, nach den ersten Autoritäten Europas, ein Complex von Gebäuden errichtet worden ist, der an Großartigkeit und Harmonie Alles übertrifft, was die Welt je gesehen hat. Die Atmosphäre wird von keinem Rauch getrübt, kein einziger Draht durchschneidet dem Auge die schönen Flächen und Linien der Bauten und Säulenhallen, in den Lagunen spiegelt sich das Grün der Parkanlagen und die weißen Paläste und Statuen, das Fernhalten aller Pferde läßt die Straßen rein wie in einem Park. Den Ansprüchen, an die uns das moderne Leben gewöhnt hat, ist volle Rechnung getragen, kurz es ist Alles geschehen, um den Genuß der Weltausstellung in keiner Weise zu trüben; das in schönem Bogen ausgelegte, gepflasterte Seeufer, die Lagunen und Parkanlagen, das unvergleichliche Grün der Rasenplätze und die anscheinenden Marmorflächen der stylvollen Bauten kommen zur vollsten Geltung."

* * *

Man denke sich jetzt auf diesem musterhaft angelegten Platz die Gebäude, welche in einem Wohnbezirk nicht zur Verwendung kommen könnten, hinweg und an deren Stelle Wohnhäuser, deren Bauart der Umgebung angepaßt wäre. Heizung und Beleuchtung würden, wie jetzt, von einer Central-Stelle aus besorgt; Wasserleitung und Drainage sind ausreichend vorhanden, ebenso Wege und Gänge zur Genüge, kurz, — es wäre hier allen Anforderungen entsprochen, die in sanitärer und anderer Hinsicht an einen Wohnplatz gestellt werden können. — — —

* * *

Wie nach dem, was sich zwischen dem Musik-Director Thomas und den Weltausstellungsbehörden ereignet, vorauszusehen war, hat ersterer das Anerbieten, ihn wieder in seine Stellung einzusetzen, abgelehnt. Er telegraphirte gestern Abend an das Musik-Comite, daß er der Ruhe bedürfe und aus diesem Grunde auf die ihm gemachten Vorschläge nicht eingehen könne. Wahrscheinlich wird unter diesen Umständen der Violinist Max Benedix die Leitung des Orchesters übernehmen.

* * *

Im Kindergebäude gaben gestern Nachmittag die Zöglinge des Turnlehrer-Seminars eine Vorstellung in gymnastischen Uebungen und im Fechten. Zum Schluß hielt Herr Chas. Bary eine Rede über die erzieherischen Zwecke der Turnerei.

* * *

Die Vorbereitungen für das morgen stattfindende Fest des Staates Illinois sind nahezu beendet und es ist alle Aussicht vorhanden, daß dasselbe glänzend verlaufen wird. Gouverneur Altgeld hat den Tag zu einem Feiertage gemacht und Mayor Harrison hat an die Bewohner von Chicago das Ersuchen gestellt, die Geschäfte so viel als möglich ruhen zu lassen.

Abends findet im Jackson Park glänzende Illumination nebst Feuerwerk statt. Auch in Alt-Wien wird alles zur würdigen Feier des Tages vorbereitet und Direktor Jentzsch hat ein großartiges Special-Programm dafür entworfen.

* * *

Die Walzer- und Operetten-Abende im deutschen Dorf haben sich seitens des Publicums einer solch' günstigen Aufnahme erfreut, daß die Direktion sich veranlaßt sah, heute wieder einen solchen zu veranstalten. Das Programm dafür ist folgendes:

Nachmittags.

1. Infanterie.

1. Marsch über Leitmotive aus der Tetralogie. „Der Ring der Nibelungen" . . . R. Wagner
2. Jubel-Ouverture, . . . C. M. v. Weber
3. Arie der Gilda aus der Oper „Rigoletto", G. Verdi
4. Fest-Polonaise. (Lied: Hab ich Dich nur allein), . . . A. Appold

2. Cavallerie.

5. Ouverture zur Oper „Die Zigeunerin", W. Balfe
6. Wein, Weib und Gesang, Walzer, . Joh. Strauß
7. Klänge aus Webers „Freischütz", . A. Schäckel
8. Für die Kleinen, Polka franc, . . Ph. Fahrbach

3. Infanterie.

9. Ouverture zur Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor", . . . O. Nicolai
10. „Les deux Fauvettes", Polka für zwei Piccoloflöten. . . . Ch. Bosquetto
11. „Andante Religioso". (Aus dem Archiv der Sixtinischen Kapelle in Rom). Instrumentirt von E. Ruschewey. . . . F. Bioviani
12. Columbia. Potpourri über amerikanische Melodien, . . . E. Ruschewey

4. Cavallerie.

13. Ouverture zur komischen Operette „Flotte Bursche", . . . Fr. v. Suppe
14. Die beiden Alpensänger, Solo für zwei Trompeten. . . . v. Matuschke
    Die Herren Stüver und Becker.
15. Tonblumen-Quadrille, . . . G. Herold
16. Blätter und Blüthen, Potpourri, . . . Fetras

Abends.

1. Infanterie.

1. „Columbian Guard" Marsch. . . . F. Broche
2. Ouverture z. Op. „La Flandre", . R. Planquette
3. Traum-Walzer aus der Operette „Der Feldprediger", . . . C. Millöcker
4. Offenbachiana, Potpourri über Melodien aus Offenbachs Operetten. . . . A. Dworak

2. Cavallerie.

5. Auf wogender See, Marsch, . . . Aug. Böring
6. Große Phantasie aus Richard Wagners „Nibelungen", . . . G. Herold
7. Puppen-Walzer. . . . Jos. Bayer
8. Die Heilsarmee kommt. . . . A. Hermann

3. Infanterie.

9. Ouverture zur komischen Oper „Der erste Glückstag", . . . E. Auber
10. „Star of England", Concert-Polka für Piston-Cornet . . . G. Lamotte
    Vorgetragen von Herrn Schlücke.
11. Künstlerleben, Walzer, . . . Jos. Strauß
12. Potpourri über academische Lieder. F. v. Suppe

4. Cavallerie.

13. Ouvert. z. Op. „Die schöne Galathee", F. v. Suppe
14. Scene und Miserere aus der Oper „Der Troubadour", . . . G. Verdi
15. „An der schönen blauen Donau", Walzer, Strauß
16. Harmonische Retraite und Gebet. . . Wieprecht

Am nächsten Montag, den 28. August, giebt die Direction den Vertretern der hiesigen und auswärtigen Presse ein Sommernachtsfest und „Bal Champetre".

* * *

An der Sedanfeier werden sich nicht nur die hiesigen Kriegervereine betheiligen, sondern auch von auswärts laufen zahlreiche Anmeldungen ein. In St. Louis findet gegenwärtig die Convention der Kriegervereine des Landes statt und von dort kommt die Nachricht, daß große Pläne für den 2. September entworfen werden.

* * *

Für den nächsten Samstag, den 26. August, hat das Weltausstellungs-Arrangements-Comite ein besonders interessantes Programm entworfen. Es ist dies der Special-Tag der Aussteller im Maschinerie-Gebäude. Am Morgen wird ein berühmter russischer Taucher eine Probe seiner Kunst ablegen, worauf ein Seegefecht inscenirt werden soll. Dann wird eine Zeitung in der Maschinenhalle fertig gestellt werden, wozu die Nachrichten benutzt werden, die durch das „Longdistance-Telephone" eingehen. Papier, Typen und überhaupt Alles, was zu einer Zeitung gehört, wird an Ort und Stelle angefertigt. Die Herstellung des Blattes soll nicht mehr als 15 Minuten in Anspruch nehmen und die Ausgabe an die Besucher soll ebenfalls unverzüglich erfolgen. Außerdem enthält das Programm verschiedene andere Attraktionen.

Drohte zu schießen.

Ein angeblicher Diamantendieb nach langer Verfolgung dingfest gemacht.

In unmittelbarer Nähe des Tribune-Gebäudes, vor dem Hause No. 90 Madison Str., spielte sich gestern Nachmittag eine aufregende Scene ab. Es war gegen 2 Uhr, zu einer Zeit, wo der Verkehr in jener Straße stets ein außerordentlich lebhafter ist, als plötzlich die zahlreichen Passanten den lauten Ruf vernahmen „Steh' oder ich schieße!" Gleichzeitig stürzte aus dem obengenannten Hause, in dem sich das Juweliergeschäft von E. H. Goodrich befindet, ein feingekleideter Mann, verfolgt von zwei jungen Leuten, von denen der eine einen Revolver in der Hand hielt und zu schießen drohte. Die Menschenmenge stob in wilder Flucht auseinander. Einzelne besonnene Männer warnten den Verfolger, zu schießen. Die wilde Jagd endigte erst an der Dearborn Str., wo der Flüchtling dem Geheimpolizisten Poole von der Central-Station geradezu in die Arme lief. Er wurde nach der Station gebracht, wo er seinen Namen als James Smith angab. Einer der Verfolger, der Clerk Harry Leon, klärte jetzt den Vorfall auf. Der Verhaftete war in den Laden gekommen und hatte sich mehrere Diamantringe und andere Schmucksachen zur Auswahl vorlegen lassen. Das seltsame Gebahren des Fremden, der ein Taschentuch auf den Ladentisch gelegt hatte — ein alter Kunstgriff gewiegter Ladendiebe — und wie ungefähr ein Medaillon unter dem Tuche verschwinden ließ, erregte den Verdacht der anwesenden Clerks. Als der Pseudo-Käufer sich beobachtet und entdeckt sah, nahm er Reißaus, wurde aber, wie oben erzählt, verfolgt und eingeholt. An seiner Person fand man ein Stemmeisen und mehrere Wachskerzen. Er behauptet, erst vor wenigen Tagen von New York nach Chicago gekommen zu sein. Die Polizei vermuthet, daß sie einen gewiegten Verbrecher und professionellen Diamantendieb gefaßt hat. Einer der Geheimpolizisten glaubt in dem Verhafteten einen alten routinirten Dieb, Namens „Texas", wiederzuerkennen.

Die deutschen Militärcapellen im Nord Chicago Schützenpark.

Am nächsten Sonntag den 27. August werden die Bewohner der Nord- und Nordwestseite Gelegenheit haben, die deutschen Militärcapellen, die während der Woche im „Deutschen Dorfe" spielen, in ihrer unmittelbaren Nähe bewundern zu können. Auf Drängen der Deutschen dieser Stadttheile werden die beiden Capellen in voller Stärke (75 Mann) mit den Herren kgl. Musikdirektor Erd. Ruschewey und kgl. Stabstrompeter G. Herold an der Spitze, an diesem Tage im Nord Chicago Schützenpark einrücken und daselbst von 3—10 Uhr concertiren. Die Verwaltung des Parks und die Direktion des Deutschen Dorfes haben ein Abkommen getroffen, wonach der Eintrittspreis auf nur 25 Cents festgesetzt worden ist, und es sollte daher Niemand versäumen, sich mit Frau und Kindern im Schützenpark einzufinden. Kein besserer Platz zur Abhaltung eines Concertes auf der Nordseite könnte gefunden werden, denn der Park ist von allen Seiten leicht erreichbar und ist so recht geeignet für ein Volksfest. Carousful, russische Schaukeln u.s.w. sind zur Belustigung der Kleinen vorhanden, während die Großen der trefflichen Militärmusik lauschen. Wir wollen gleichzeitig darauf aufmerksam machen, daß positiv nur dies eine Concert der beiden Capellen außerhalb des Deutschen Dorfes stattfindet. Das Programm wird in eingen Tagen veröffentlicht werden.

Weitere Bankerotte.

Die Bilderrahmen-Fabrik von A. Smith & Co., No. 242 N. Green Str., sah sich gestern genöthigt, ihre Thüren zu schließen. Zum Massenverwalter wurde Justin Kilian ernannt. Die Activa werden auf $24,760 geschätzt, denen Verbindlichkeiten im Betrage von rund $23,000 gegenüberstehen.

Der Schuh- und Stiefelhändler Robert B. Haaker, der an zwei verschiedenen Plätzen, No. 316 Wells Str. und No. 1330 Sheffield Ave., ein bedeutendes Geschäft betrieb, hat sich insolvent erklärt und sein Vermögen an Charles Haaker übertragen. Die Bestände betragen $15,000, die Verbindlichkeiten etwa $12,000. Die unmittelbare Veranlassung zum Bankerotte gaben vier Schuldforderungsklagen, welche am Montag im Kreisgericht anhängig gemacht wurden.

Der Bankier Albert S. Spaulding in Palatine, Ill., hat seine Zahlungen eingestellt. Zum Concursverwalter wurde Jacob W. Richards bestellt. Activa und Passiva halten sich die Waage und werden auf $25,000 veranschlagt.

Eine gute Neuerung.

Der deutsche Reichskanzler hat dem in Chicago, No. 2459 Prairie Ave., wohnhaften praktischen Arzte, Dr. Paul Richard Welcker, die Ermächtigung ertheilt, militärärztliche Zeugnisse über die Tauglichkeit oder Untauglichkeit derjenigen militärpflichtigen Deutschen auszustellen, welche sich zeitweilig in den Ver. Staaten aufhalten. Diese Anordnung, welche hauptsächlich den Bemühungen des hiesigen deutschen Consuls, Herrn Carl Bünz, zu verdanken ist, kann nur mit großer Freude begrüßt werden. Bisher mußten die in Frage kommenden jungen Leute entweder nach New York oder San Francisco reisen, was stets mit großen Opfern an Zeit und Geld verbunden und in vielen Fällen kaum ausführbar war.

Dem Criminalgericht überwiesen.

Eine ganze Blumenlese von Anklagen schwebten gegen J. W. Norris, dessen Fall am gestrigen Tage in Richter Fosters Gericht zur Verhandlung kommen sollte, aber nach Richter Bradwells Gericht verlegt wurde, nämlich: Angriff in mörderischer Absicht, unordentliches Betragen und Widerstand gegen einen Beamten.

Wie schon berichtet, soll der Angeklagte am Abend des 17. d. M. dem Patrolmann McCone von der Harrison Str.-Station mit einer Selterflasche einen wuchtigen Schlag über den Kopf versetzt haben, der außer mehreren Beulen eine tiefe Schnittwunde in der linken Backe zurückließ. Der Polizist erklärte gestern dem Richter, daß er am Abend des gedachten Tages eine Anzahl lärmender Menschen, die vor Norris Wirthschaft standen, fortgetrieben habe. Norris verhöhnte ihn darauf hin, indem er ihm zu verstehen gab, daß er wohl noch sehr „grün" als Polizist sein müsse, worauf dieser ihn „vermahnte" und in die Wirthschaft hineindrängte. Statt nun mit seinen Redensarten aufzuhören, fing Norris auf's Neue an, zu schimpfen, und wurde von McCone verhaftet, der, als Norris hinter die Bar flüchtete, seinen Revolver zog. Sobald McCone sah, daß Norris keinen Revolver hinter der Bar hatte, steckte er den seinen wieder in die Tasche. Gerade in diesem Argenblick nahm Norris eine Seltersflasche und schlug ihn damit über den Kopf; der Schlag hatte McCone fast besinnungslos gemacht, aber so viel Kraft hatte er noch, seinen Revolver herauszuziehen und seinem Gegner eine Kugel durch das linke Bein zu jagen. Norris stellt die Sache so dar, als ob er von dem Polizisten ohne jede Veranlassung angegriffen und in sein Lokal hineingestoßen worden sei. Sodann habe McCone sofort seinen Revolver gezogen und geschossen, worauf Beide miteinander gerungen hätten. Als der Kampf zwischen den Beiden stattfand, war Niemand in der Wirthschaft. Es steht also Aussage gegen Aussage.

Norris wurde unter der Anklage des Angriffs in mörderischer Absicht unter $300 Bürgschaft dem Criminalgerichte überwiesen. Die beiden anderen Anklagen konnten nicht aufrecht erhalten werden.

Gestrige Unglücksfälle.

An der Kreuzung der 16. Str. und den Geleisen der Illinois Central Eisenbahnlinie stürzte gestern Nachmittag ein junger Mann, Namens John D. Philippi, wohnhaft No. 1518 Wabash Ave., von einem Vorstadtzuge herab und erlitt eine schmerzhafte Quetschung des linken Fußes. Man brachte den Verunglückten nach dem St. Lucas-Hospital.

Zwischen einem Kabelbahnzuge und einem mit Brettern beladenen Lastwagen fand gestern Abend an der Ecke der 30. und State Str. eine Collision statt. Der Kutscher Charles Wilson, ein 45 Jahre alter Zimmermann, wohnhaft No. 3158 5. Ave., wurde durch den Anprall von seinem Sitze auf das Straßenpflaster geschleudert, wobei fast die ganze Ladung Bretter auf ihn herabfiel. Merkwürdigerweise ist er mit unbedeutenden Verletzungen davongekommen. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Den Führer des Straßenbahnwagens scheint keine Schuld zu treffen.

Frau Nora Cliff stürzte gestern vom Dache ihres Wohnhauses, No. 2541 La Salle Str., aus bedeutender Höhe auf den Hof hinab und verletzte sich so schwer an der linken Hüfte und Schulter, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Vereinigte Männerchöre.

Am Sonntag, den dritten September, veranstalten die Vereinigten Männerchöre im Nord-Chicago Schützenpark ein großartiges Sängerfest, wozu die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden. Mehr als dreißig Gesangvereine haben ihre Theilnahme bereits zugesagt, so daß man mit Sicherheit auf einen glänzenden Erfolg des Festes rechnen darf. Das Programm ist mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Massen- und Einzelchöre werden mit einander abwechseln, während ein zahlreiches Orchester die Instrumentalmusik liefert. Kein Musikfreund sollte es sich entgehen lassen, diesem Sängerfeste beizuwohnen, das ihm unzweifelhaft einige höchst genußreiche Stunden verschaffen wird. Für gute Tanzmusik und allerlei Unterhaltungen für die Kinder ist in bester Weise Sorge getragen worden. Auch an Erfrischungen aller Art, sowie an einem guten Tropfen wird kein Mangel sein. Hoffentlich sendet der Himmel heiteres, schönes Wetter.

Für die Nothleidenden.

Heute Abend um 8 Uhr wird in Kallis' Halle, No. 511 Jefferson Str., eine Versammlung stattfinden, zu dem Zwecke, Hilfe für die unter den gegenwärtigen Verhältnissen wirklich Nothleidenden zu schaffen.

Die Versammlung wurde von den Herren David Kallis und Alexander Kopperle, zwei bekannten, wohlhabenden Geschäftsleuten, einberufen. Beide sind Israeliten und beabsichtigen in erster Linie, ihren unglücklichen Rassegenossen, die in dem von der Canal-, Polk-, 12. und Halsted Str. begrenzten Distrikt wohnen, beizuspringen. Herr Kallis hat sich bereits seit Samstag mit der Untersuchung der Zustände in jenem Distrikt beschäftigt und gefunden, daß es dort Familien gibt, die buchstäblich am Verhungern sind. Er beabsichtigt nun eine Organisation zu schaffen, deren Mitglieder sich in die nöthigen Arbeiten theilen sollen. Comites werden die Nothfälle untersuchen, andere Gelder aufbringen und noch andere die Vertheilung in die Hand nehmen. Um zu verhindern, daß Mißbrauch mit den Gaben getrieben wird, soll kein baares Geld ausbezahlt werden, sondern die Hilfsbedürftigen erhalten Anweisungen auf Lebensmittel, Kleidung, Feuerung u.s.w. und die Anweisungen müssen dem Finanz-Comite präsentirt werden, das sie gegen baares Geld einlöst.

Die Versammlung, welche gestern Abend in dem Gebäude No. 199 Randolph Str. stattfand, war stark besucht, doch ein eigentliches Resultat wurde vorläufig nicht erlangt. Es wurde ein Comite aus den Vertretern der verschiedenen Central-Körperschaften ernannt, welches sich mit den Bürgern, die willens sind, helfend einzugreifen, in Verbindung setzen soll. Gegen einige der Comitemitglieder wurde Einspruch erhoben, da sie angeblich Feinde der Arbeiter sind, doch wurden die Beanstandeten trotzdem gewählt.

Die Bauschreiner-Union No. 1 hat ihre Delegaten vom Gewerkschaftsrath zurückgezogen, weil dieselben von der Theilnahme an obiger Versammlung durch die Einberufer verhindert worden und sonst angeblich unkameradschaftlich behandelt worden sind.

Präsident Wenter von der Drainage-Behörde wird letzterer heute Vorschläge für die Anstellung einiger Tausend beschäftigungsloser Arbeiter am Canal machen.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Briefkasten.

A. H.—O ja, Sie müssen für den Milchverkauf $10 Licenz extra bezahlen pro Jahr.

S. S.—Die Westseite wird Anfang nächsten Jahres eine weitere Hochbahn haben. Die „Metropolitan West Side Elevated Railroad", deren Hauptlinie von 5. Ave., zwischen VanBuren und Congreß Str., bis zur W. 48. Str. geht, soll, bestimmten Erklärungen der Directoren zufolge, im Februar nächsten Jahres eröffnet werden.

A. R. Wood Str.—Der 2. März 1860 fiel auf einen Freitag.

Eine Anzahl russisch-jüdischer Leser.—Mit den israelitischen Consistorien in Riga u. s. w. muß es doch seine Richtigkeit haben: die neuerdings eingetroffenen deutschländischen Blätter bestätigen die telegraphische Nachricht von der Aufhebung derselben,—nur daß es nicht heißen soll „das Consistorium für Kurland in Riga", sondern: „die Consistorien in Riga und in den kurländischen Städten".

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Edward F. gegen Hattie E. Kenney, wegen Verlassens; John L. gegen Mary J. Stacker, wegen Verlassens; Philipp gegen Mary E. Rose, wegen Verlassens; Jennie gegen Reuben Hines, wegen grausamer Behandlung; Jennie A. gegen George W. Townsend, wegen Trunksucht; John gegen Ellen Vaughan, wegen Trunksucht; Josef gegen Bertha Vesly, wegen Verlassens; Mary H. gegen William H. Porter, wegen Verlassens; Winifred gegen Harry E. Porter, wegen Ehebruchs.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Martin Burmeister, Emilie Klein, 24, 21.
Hans Bohm, Caroline Henning, 21, 21.
Christian Mertes, Mary Cahill, 26, 24.
William J. Morrison, Alice James, 27, 27.
Edward D. Miller, Nellie J. Miles, 29, 25.
Seeley B. Estes, Nellie J. Miles, 29, 25.
Thomas Walther, Hettie Groth, 23, 26.
Joseph Ledecky, Rosie Barta, 24, 30.
Harry Stell, Pauline Beck, 28, 22.
Frank T. Rollo, Florence Brumage, 35, 32.
Peter Conlon, Dora Springmeyer, 21, 17.
John Block, Tillie Keller, 28, 22.
Joseph Seerey, Mary Evans, 22, 20.
Charles Johnson, Mallie Sangren, 22, 26.
Andrew Sommergren, Alice Nelson, 36, 30.
Walter E. Taylor, Johanna R. Gerly, 21, 18.
Wenzel Barto, Celia Bechyne, 23, 18.
Walter Finch, Caroline Kreger, 24, 23.
Erik Astram, Emily Peterson, 41, 35.
A. B. Bowdedge, Catherine M. L. Mansfield, 27, 27.
Arthur M. Dresbach, Gertrude Woodruff, 26, 26.
Andinark Tjemblag, Malvina Andy, 24, 23.
Michael J. Daly, Maggie H. Mahoney, 22, 20.
D. Peterson, G. B. Bartlett, 28, 19.
Fredric E. Carr, Ada Douthitt, 43, 34.
Arthur Sandy, Louise German, 22, 22.
A. Johnson, Helen Hoest, 27, 19.
Pierce Comerford, Alice McNamara, 28, 24.
Josef Liska, Katie Horazdowski, 23, 19.
Stanislaw Buszinski, Mamie McIntosh, 26, 20.
Bruno Schemalleck, Ottilie Deike, 30, 30.
David W. McCord, Fannie E. Davis, 27, 25.
John Walsh, Nora Fleming, 26, 21.
Donald E. Smith, Frances E. Connell, 31, 26.
Charles J. Dillon, Jessie Medlicott, 30, 46.
William A. Stonger, Mary Arnold, 23, 24.
Thomas Donahue, Mary Kerly, 28, 26.
John Hoey, Eva Penzl, 24, 19.
Albert J. Barth, Mollie E. Day, 22, 18.
Caroline Olson, Severin Johnson, 22, 21.
John Healy, Maggie O'Connor, 28, 21.
Andrew P. Olson, Pauline S. Olson, 28, 24.
Rudolph Faikner, Theresia Klicka, 34, 25.
John J. Schubert jr., Veronika Budinger, 23, 24.
Joseph W. Sulphen, Isabella Van Arsdale, 40, 29.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern folgende ausgestellt: A. E. Keller, 2stöck. Frame-Wohnhaus, 2828 W. 42. Str., $2000; Edward L. Lee, 1stöck. Frame-Cottage, 1557 Elbo[illegible] Ave., $800; Paul Gechoto, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 947 Hoyne Ave., $3000; M. Debbitts, 2stöck. Frame-Flats, 2059 Van Buren Str., $1800. Otto Dichmeyer, 1stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 858 Rockwell Str., $5000; John Müller, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 146 Richmond Str., $2400; William Howe, 2stöck. Frame-Flats, 601 Banker Str., $2000; John Blenk, 1½stöck. Frame-Cottage, Belmont und Central Park Ave., $1000; George Kaiser, 2stöck. Frame-Flats, 2087 W. Monroe Str., $1000; William Fink, 2stöck. Brick-Flats, 574 W. 25. Str., $1800; Anton Uhler, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 86 Henry Str., $3000; William Konte, 3stöck. Brickstore und Flats mit Basement, 206 Augusta Str., $3000; Joseph Frugolz, 3stöck. Brick-Store und Flats mit Basement, 44. und Harrison Str., $6000; G. Reuß, 1stöck. Frame-Cottage, 1084 Ave. 1., $800; H. M. Slaffer, 2stöck. Frame-Flats, 505 Addison Ave., $2100; M. McLean, 2stöck. Wohnhaus, Maple und North Ave., $3800; L. Wagner, 1stöck. Brick-Anbau mit Basement, 370 Southport Ave., $3000; M. B. Campbell, 2stöck. Wohnhaus mit Basement und Scheune, 2791 Robey Str., $3300; John A. Winters, 1½stöck. Frame-Cottage, [illegible] Oakley Ave., $1200.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 194 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	ǁ 2.00 N	ǁ 6.45 N
Chicago & Memphis	ǁ 2.00 N	ǁ 6.45 N
St. Louis Diamond Special	ǁ 9.00 N	ǁ 8.10 V
New Orleans Postzug	ǁ 2.50 V	ǁ 12.20 V
St. Louis & Texas Expreß	* 8.35 V	* 7.20 N
New Orleans & Memphis Expreß	ǁ 8.00 N	ǁ 7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	ǁ 4.30 N	ǁ 10.40 V
Kankakee & Champaign Passagier	ǁ 5.20 N	ǁ 9.50 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	ǁ 1.30 N	ǁ 1.05 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a 11.35 N	ǁ 7.00 V
Rockford Passagierzug	ǁ 3.30 N	ǁ 10.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	* 5.25 N	* 10.10 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

a Samstag Nacht nur bis Waterloo. ǁ Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Wisconsin Central-Linien.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß	* 5.00 N / * 10.45 N	* 7.15 V / * 10.05 V
Ashland, Iron Towns und Duluth	* 5.00 N / § 10.45 N	‡ 7.15 V / * 10.05 V
Chip. Falls und Eau Claire Ex.	† 8.00 V	† 7.45 N
Waukesha Expreß	† 2.30 N	ǁ 12.30 N

* Täglich. † Sonnt. ausg. § Samst. ausg. ‡ Mont ausg. ǁ Ausg. Sonnt. u. Mont.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; sowie Ogden Ave. Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	* 10.45 V	* 9.35 N
New York, Washington, Pittsburg und Wheeling Vestibuled Limited	* 4.55 N	* 11.55 V
Local	3.55 N	9.45 V
Pittsburg Limited	* 6.40 N	* 7.40 V
Nacht-Expreß	* 9.50 N	* 6.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE — Depot: Dearborn-Station, Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	§ 8.18 V	§ 10.10 N
Indianapolis und Cincinnati	* 10.05 V	* 5.20 N
Indianapolis und Cincinnati	* 7.40 N	* 7.35 V
Indianapolis und Cincinnati	* 11.50 N	* 8.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.18 V	* 5.20 N
Lafayette und Louisville	* 7.40 N	* 7.35 V
Lafayette und Louisville	‡ 11.50 N	§ 10.10 N
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	* 10.45 V

* Täglich. § Sonnt. ausg. ‡ Samst. ausg.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	* 11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	* 12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	† 10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	† 10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Leadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	* 10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	* 10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	* 11.00 N	* 6.45 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn. (ERIE LINES)

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New York	* 10:00 V	* 4:10 N
New York & Boston	* 2:00 N	* 7:55 N
Jamestown & Buffalo	* 2:00 N	* 7:55 N
Huntington Accommodation	* 4:40 N	* 9:40 V
New York & Boston	* 7:45 N	* 7:25 V
Columbus & Norfolk, Va.	* 7:45 N	* 7:25 V

* Täglich.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express †	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited *	5.45 PM	10.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express *	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited *	11.05 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express" *	8.35 PM	7.40 AM
Springfield & St. Louis Day Express *	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express *	11.30 PM	7.40 AM
Joliet & Dwight Accommodation †	5.00 PM	† 9.10 AM

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

* Täglich. § Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft.
Southern Post und Passagier	* 7.02 V	* 9.40 N
Terre Haute und Evansville	§ 8.00 V	§ 7.25 N
Terre Haute und Danville Pass.	§ 2.10 N	§ 2.40 N
Nashville & Atlantic Limited	* 5.02 N	8.58 V
Terre Haute & Evansville	* 9.40 N	* 6.55 V

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Wozu wird gearbeitet?

Diese Frage muß man in allem Ernste stellen, wenn man die Reden hört und liest, die durch den zeitweiligen Stillstand gewisser Geschäftszweige hervorgerufen werden. Auffallend häufig taucht die lächerliche Behauptung auf, daß durch die Maschinen Tausende von Menschen der „Arbeitsgelegenheit" beraubt werden, und daß somit die Maschinen an allem Elend schuld sind. Mit Hilfe der Maschinen wird, wie selbst ihre Gegner zugeben, bedeutend mehr hervorgebracht, als ohne sie erzeugt werden könnte. Sie verschaffen der Menschheit mehr Nahrungsmittel, mehr Kleidung, mehr Bequemlichkeit und Comfort. Wo das Maschinenwesen schwach oder gar nicht entwickelt ist, wie in der Türkei, in China und einem großen Theile Rußlands, ist die große Masse der Bevölkerung unsäglich arm. Der Arbeiter lebt in einer erbärmlichen fensterlosen Hütte, kann kaum seine Blöße bedecken und muß für einen Lebensunterhalt, der sich thatsächlich auf die bloße Erhaltung des Lebens beschränkt, zwölf bis vierzehn Stunden täglich arbeiten. An „Gelegenheit zum Arbeiten" fehlt es ihm also ganz gewiß nicht, aber weil seine und seiner Genossen Arbeit wenig hervorbringt, deshalb hat er selbstverständlich auch ein dürftiges Dasein.

Die Arbeit ist niemals Selbstzweck, d. h. es arbeitet kein vernünftiger Mensch nur aus Liebe an gewissen mechanischen Bewegungen. Vielmehr soll durch die Arbeit etwas geschaffen werden, und deshalb liegt es auf der Hand, daß der Mensch im Laufe seiner Entwicklung auf den Gedanken gerathen ist, mit möglichst wenig Muskelanstrengung möglichst viel zu schaffen. Schon in den frühesten Zeiten stößt man auf arbeitsparende Erfindungen, zu denen alle Werkzeuge, das Rad, der Hebel und die Wasseraufzüge zu rechnen sind. Als der Mensch das Schmelzen der Erze und die Benützung der Metalle gelernt hätte, konnte er mit der gleichen Arbeitsleistung bedeutend mehr erzeugen, als mit den ursprünglichen Steingeräthen. Hand in Hand mit der Vervollkommnung der Werkzeuge ging die Arbeitstheilung, sodaß schon im Alterthum bei den geistig hochstehenden Völkern verschiedene Handwerke oder Gewerbe entwickelt waren. Aus den Werkzeugen wurden schließlich „selbstthätige" Maschinen, und die Arbeitstheilung ist so weit gediehen, daß beispielsweise ein Peitschenstock durch eine ganze Reihe von Händen und Maschinen geht, ehe er fertig ist. Dafür können aber auch zehn Arbeiter täglich mehr Peitschenstöcke fertig stellen, als hundert Arbeiter ohne Maschinen und ohne Arbeitstheilung erzeugen könnten.

Es wird von den Feinden der Maschinen eingewendet, daß dieselben das selbstständige Handwerk vernichten und viele Arbeiter brotlos machen. Die Zahl der Unternehmer ist aber heutzutage in jedem Culturlande weit größer, als vor 100 oder gar 500 Jahren, und ebenso gibt es, im Verhältniß zur Gesammtbevölkerung, weit mehr industriell thätige Arbeiter. Wie viele Weber arbeiten im Orient an Handstühlen, und wie viele sind in den Ver. Staaten allein, oder in England, Deutschland und Frankreich an mechanischen Webestühlen thätig? In einer Zuschrift an die „Abendpost" klagt Jemand über den Niedergang der Schuhmacherei. Derselbe bedenkt aber nicht, daß hierzulande Jedermann Schuhe trägt, während in denjenigen Ländern, welche noch an der altmodischen Handschusterei festhalten, nur die Wohlhabenden sich den Luxus einer ledernen Fußbekleidung gestatten können. Als die Eisenbahnen aufkamen, jammerten die Fuhrleute und die Gastwirthe an den Landstraßen über den Untergang ihres Geschäftes. Heutzutage finden durch die Eisenbahnen mittelbar und unmittelbar Millionen von Menschen eine auskömmliche Beschäftigung, und die Zahl der Gasthäuser hat sich fabelhaft vermehrt.

Derselbe Correspondent meint, wenn es keine Maschinen gäbe, so würde ein Haus, das jetzt $2000 kostet, auf $4000 zu stehen kommen, dafür würden aber an jedem Hause mehr Leute Beschäftigung finden. Hat dieser Schwarzseher jemals darüber nachgedacht, wie viele Leute gerade deshalb in den Wäldern, Sägemühlen, Steinbrüchen, Ziegeleien, Thüren- und Fensterfabriken, Glasbläsereien und an den Bauten selbst thätig sein können, weil die Häuser wohlfeil sind, und nicht blos der Reiche ein Haus errichten kann? Kein Lohnarbeiter könnte daran denken, jemals ein eigenes Haus zu erwerben, wenn nicht die Maschinenproduction an die Stelle der bloßen Handarbeit getreten wäre. Die Gesellen im Mittelalter, die von den heutigen Weltverbesserern so sehr beneidet werden, gehörten niemals einem Bauvereine an und wurden auch keine Hausbesitzer. Desgleichen hatten sie vieles Andere nicht, was heute jeder Arbeiter für unentbehrlich hält.

Wenn es gelänge, den Maschinenbetrieb wieder aus der Welt zu schaffen, so würden in kurzer Zeit ganze Völkerschaften untergehen. In rückständigen Ländern tritt am schnellsten Uebervölkerung ein, und nur in civilisirten Ländern mit stark entwickeltem „Capitalismus" bieten die Fabrik- und Großstädte den Landlosen lohnenden Erwerb. Daß man solche handgreifliche Wahrheiten noch predigen muß, ist eigentlich beschämend.

Nord und Süd.

Die nördlichen Demokraten werden von den republikanischen Blättern bedauert, weil sie bei der Zusammensetzung der Ausschüsse vom Sprecher des Hauses auffallend übergangen worden seien. Angeblich werden sie in keinem wichtigen Ausschusse das Heft in Händen haben, sondern die Gesetzgebung wird ganz und gar durch die Südländer beherrscht werden.

Es ist aber Thatsache, daß der Sprecher fast alle wichtigen Ausschüsse mit Leuten besetzt hat, die sich im Einklange mit der durchaus „nördlichen" Politik Grover Clevelands befinden. Die einzige Ausnahme hat er beim Münzausschuß gemacht, der aber in dieser Tagung nichts mehr zu sagen haben wird. Wenn die vielen neuen und unerfahrenen Mitglieder aus dem Norden nicht gleich an die gefährlichsten Posten gestellt worden sind, so ist das nur in der Ordnung. Es wäre eine Lächerlichkeit, einen Neuling vor einem alten und bewährten Parlamentarier zu bevorzugen, blos weil Ersterer aus dem Norden und Letzterer aus dem Süden stammt. Der Norden hat nichts mehr zu vertheidigen, was vom Süden angegriffen wird und hat auch keine südliche Sondereinrichtung mehr zu bekämpfen. Viele südliche Staatsmänner sind in allen politischen Fragen vollständig gesund, und nicht wenige nördliche oder westliche huldigen den verrücktesten Ansichten. Deshalb sollte jeder Abgeordnete nach seinen Fähigkeiten und Anschauungen beurtheilt werden, und nicht nach seiner Herkunft.

Der Begriff des „Südens" ist überhaupt ebenso unbestimmt, wie der des Nordwestens, Südwestens und Westens. Sind zu ihm nur die ehemaligen Rebellenstaaten zu zählen, oder auch die Grenzstaaten, welche der Union treu blieben? Ist beispielsweise Missouri ein südlicher oder ein südwestlicher Staat? Es ist wirklich hohe Zeit, die alten geographischen Unterscheidungen fallen zu lassen und stets daran festzuhalten, daß das Sternenbanner über allen Staaten des Bundes weht.

Die Doppelwährung.

Zu den beliebtesten Behauptungen der Bimetallisten gehört die, die Doppelwährung sei der von Alters her in der Welt bestehende Zustand gewesen, und die Einführung der Goldwährung sei eine unbesonnene Neuerung gewesen, die zuerst in England im Jahre 1816 erfolgt sei und die man verkehrterweise in Deutschland und später in den Ver. Staaten nachgeahmt habe. Noch im vorigen Jahrhundert habe in England die Doppelwährung bestanden; sie sei ein Vermächt .iß des großen Isaak Newton gewesen, der nicht allein der Begründer der modernen Naturwissenschaft war, sondern auch als Generalmünzwardein seinem Vaterlande die wesentlichsten Dienste geleistet hat.

An dieser Behauptung ist zunächst das falsch, daß in England im vorigen Jahrhundert die Doppelwährung geherrscht hat. Zwischen dem Jahre 1718, wo Newton seine Münzordnung schuf, und dem Jahre 1816, wo durch den Erlaß der gegenwärtigen Münzordnung die Aufnahme der Baarzahlungen für England neu angeordnet wurde, liegt ein für die englische Münzgeschichte sehr wichtiges Datum, das wir noch in keiner bimetallistischen Schrift erwähnt gefunden haben, die Parlamentsakte von 1744. Diese ordnet an, daß Niemand verpflichtet sei, mehr als 25 Lstr. in gemünztem Silber in Zahlung zu nehmen; bei größeren Beträgen mußte das Silber zugewogen werden. Diese Anordnung hat den Erfolg gehabt, daß thatsächlich die Goldwährung in England sich einbürgerte, wenn auch rechtlich eine Zahlung in Silber zulässig blieb, und als man nach Beseitigung des Zwangskurses dazu schritt, wieder geordnete Münzzustände einzuführen, erinnerte man sich der Vortheile dieser thatsächlichen Goldwährung viel zu lebhaft, als daß man auf sie hätte verzichten mögen.

Es ist aber weiter vollkommen unrichtig, daß bis zum Beginn dieses Jahrhunderts der Bimetallismus die Welt beherrscht hat. Richtig ist daran nur so viel, daß nirgends der Monometallismus geherrscht hat; der Zustand, der wirklich bestanden hat, läßt sich aber nicht als Bimetallismus, sondern auf gut Deutsch als Unordnung bezeichnen. Vor dem Jahre 1816, wo England seine gegenwärtige Münzordnung schuf, hat es nirgends und niemals in der Welt ein Münzwesen gegeben, das die Gewähr der Dauer in sich getragen hätte. Ueberall erblicken wir in der Welt das Geldwesen in Unsicherheit, im Schwanken.

Die deutschen Münzgesetze, die bis zum Jahre 1768 erlassen wurden, füllen in Hirschs Münzarchiv neun starke Quartbände. In Frankreich, wo das Königthum die Münzhoheit in festen Händen hielt, sind im Laufe des siebzehnten Jahrhunderts allein zehn Münzgesetze erlassen worden, von denen jedes folgende das vorhergehende vollständig aufhob. Die Ursache dieser ewigen Veränderungen lag zum großen Theile in den Schwankungen des Silberpreises. Im Jahre 1600 waren 12¼ Pfund Silber so viel werth wie ein Pfund Gold; im Jahre 1700 mußten 15 Pfund Silber gegeben werden, um ein Pfund Gold zu erwerben. Diesen Schwankungen paßte sich die Gesetzgebung an; sie setzte das gesetzliche Werthverhältniß zwischen Gold und Silber stets von Neuem nach den thatsächlichen Verhältnissen des Werthes fest und dachte nicht daran, ein im Augenblicke bestehendes Werthverhältniß für die Ewigkeit festzulegen.

Der heutige Verkehr könnte ein so schwankendes, in jedem Augenblicke der Veränderung ausgesetztes Münzwesen nicht ertragen. Die Ordnung des Geldes soll der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht sein. England schritt den anderen Völkern darin voran, ein Münzgesetz zu schaffen, das dem Sturm der Zeit Trotz bietet. Nach einigen Versuchen kam England zu der Ueberzeugung, daß nur die Goldwährueg die Grundlage für ein festes Münzsystem liefert, und nach einem halben Jahrhundert folgte Deutschland ihm in dieser Ueberzeugung. Jeder Versuch, das Silber wiederum zum Währungsmetall zu machen, würde uns in den Dilettantismus früherer Jahrhunderte zurückwerfen, der nach kurzen Fristen stets sein Münzwesen veränderte, um das Werthverhältniß zwischen Gold und Silber neu zu regeln.

Lokalbericht.

Ein Polizist in Nöthen.

Der lange Sicherheitswächter, welcher während seiner Dienststunden gewöhnlich an der Ecke der State- und Lake Str. steht, that am gestrigen Tage im Zustande hochgradiger Herzensangst einen feierlichen Schwur, nie wieder einen Tropfen Schnaps anzurühren, sondern sich sobald als thunlich einer Goldkur zu unterwerfen. Er glaubte neulich allen Ernstes, daß er vom Delirium Tremens befallen sei, und obgleich dieser Glaube zum großen Theil aus seinem nicht ganz reinen Gewissen resultirte, muß doch zugestanden werden, daß das, was er sah, auch manchen anderen veranlaßt haben würde, an seinen Kopf zu fassen und sich zu überzeugen, daß „da drinnen" noch alles in Ordnung sei.

Auf der Straße krabbelte es nämlich von Ungeheuern der seltsamsten Art und und eine kleine Armee von Männern und Knaben war mit Stangen, Schaufeln und Besen offenbar in einem Kampfe mit diesen Ungeheuern begriffen. Es waren 22 Tiefsee-Schildkröten, die zusammen 4000 Pfund wogen und für die „A. Booth Packing Co." an der South Water Str. bestimmt waren. Die mächtigen Thiere waren am Montag Abend, mit Salzwasser wohl versehen, auf dem Bahnhofe an der Polk Str. angekommen und wurden gestern Morgen per Expreß nach dem Geschäftslocal der Firma befördert. Der trockene Behälter, in dem man sie untergebracht hatte, behagte ihnen wahrscheinlich nicht und als sie in die Nähe des Flusses kamen, übte dessen Duft eine so mächtige Anziehungskraft auf sie aus, daß sie alle zusammen einen energischen Versuch machten, dorthin zu gelangen. Es war keine Kleinigkeit, die Thiere in ihrem Laufe aufzuhalten, zumal sich eine Anzahl malitiöser, kleiner Schlingel eingefunden hatte, den Weg für die Schildkröten freizumachen. Hier war es, wo der Polizist einschreiten sollte. Er hatte sich vorsichtiger Weise auf die andere Seite der Straße gestellt und erst, als ihm von allen Seiten versichert wurde, daß Schildkröten keine Schlangen seien und auch nicht beißen, ließ er sich herbei, die Jungen zu verjagen. So wurde denn das Schlimmste verhindert und es gelang, die Schildkröten nach und nach in den Behälter, aus dem sie entsprungen waren, zurückzutreiben.

Keine Feuersgefahr für die Wolkenschaber.

Das städtische Feuerdepartement stellte am gestrigen Tage eine Reihe von Löschproben an höheren Gebäuden an, die zur völligen Zufriedenheit des Feuermarschalls ausgefallen sind. Die angestellten Löschversuche haben das Eine ergeben, daß unsere Löschmannschaften im Stande sind, jedem Brande in irgend einem Theile der „Wolkenschaber" erfolgreich entgegenzutreten. Das Gebäude, bei dem die Probe gemacht wurde, ist der Freimaurertempel, woselbst erst kürzlich eine feste Wasserröhre angebracht wurde. Diese Röhre geht von der Straße bis zum Dach hinauf und hat für jedes Stockwerk eine selbstständige Schlauchverbindung. Bei gewöhnlichem Wasserdruck in der Röhre, der zwischen 75 und 80 Pfund beträgt, läßt sich genügende Wassermenge bis hinauf auf's Dach bringen. Doch könnte natürlich der Druck noch bedeutend verstärkt und die Wasserzufuhr dementsprechend vermehrt werden. Was speciell die stehende Wasserröhre im Masonic Temple betrifft, so hat dieselbe den besonderen Vorzug, daß sie im Falle eines Feuers viel Zeit erspart. Denn Alles was zu thun ist, besteht darin, daß die Löschmannschaften unverzüglich sich in das betreffende Stockwerk, wo das Feuer ausgebrochen ist, begeben und den Schlauch benützen, der in jedem Stockwerk an der Wasserröhre angebracht ist.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Will ein Alibi nachweisen.

Unter der Anklage, am Mittwoch Abend in die Wohnung von Frau Annie Block, No. 250 Maxwell Str., einen Einbruch verübt zu haben, hatte sich gestern ein gewisser Michael Snikey vor Richter Dooley zu verantworten. Frau Block erwachte in jener Nacht in Folge eines ungewöhnlichen Geräusches und sah einen Mann in unmittelbarer Nähe ihres Bettes stehen.

Als der Kerl sich entdeckt sah, nahm er eiligst Reißaus, wurde aber später verhaftet und von Frau Block als der Einbrecher identificirt. Der Richter verschob die Verhandlung auf den 26. August und setzte die Bürgschaft auf $800 fest. Der Angeklagte behauptet, ein Alibi nachweisen zu können.

Durch Feuer zerstört.

Eine Reihe von Bränden richtet beträchtlichen Schaden an.

Ein vollständiger Raub der Flammen wurde gestern Nachmittag das Masonic-Hotel in Harvey. Das Hotel war vor sechs Monaten fertiggestellt worden und hauptsächlich für Aufnahme von Ausstellungsgästen bestimmt. Kurz nach drei Uhr wurde das Feuer in der Küche zuerst bemerkt. Mit unglaublicher Schnelligkeit griffen die Flammen um sich, und ehe die örtliche Feuerwehr eingreifen konnte, stand das ganze Gebäude in Flammen. Die in ihren Zimmern befindlichen Gäste wurden vom Hotelclerk noch rechtzeitig von der Gefahr in Kenntniß gesetzt, und ein allgemeiner Auszug begann. Da wurden Koffer, Kisten, Reisetaschen und Gepäck aller Art auf der Straße aufgethürmt. Viele von den Gästen, die sich zur Zeit auf dem Ausstellungsplatze befanden, haben übrigens ihr Gepäck bei dem Brande verloren.

Die örtliche Feuerwehr war gänzlich außer Stande, des Brandes Herr zu werden, so daß thatsächlich das ganze Gebäude niederbrannte. Dasselbe war ein dreistöckiges, aus Holz errichtetes Gebäude und war östlich von den Geleisen der Illinois Central-Bahn gelegen. Der Schaden erreicht die beträchtliche Höhe von $100,000, und ist obendrein nicht einmal durch Versicherung gedeckt. Das Gebäude gehörte der Firma J. W. Stone & Co. und enthielt hundert Zimmer. Mehrere Stunden war übrigens der Verkehr auf der Illinois Central-Bahn infolge des Feuers blockirt.

In dem kleinen Holzhause, No. 1870 N. Hoyne Ave., welches William Korneзwoski gehört und von ihm bewohnt wird, brach gestern Feuer aus, das sich theilweise auch auf das Nachbarhaus erstreckte. Wie es heißt, ist der Brand infolge eines schadhaften Rauchfanges entstanden. Der an dem Hause angerichtete Schaden beläuft sich auf $300, das Nachbarhaus ist zum Betrage von etwa $100 geschädigt.

Beträchtlichen Schaden verursachte gestern Abend ein in einer Scheune an der 105. Str. und Western Ave. ausgebrochenes Feuer, indem dasselbe nicht nur die Scheune vollständig zerstörte, sondern auch zwei benachbarte Wohnhäuser ergriff. Als der Brand ausbrach, war Niemand von den Bewohnern zu Hause. Das nördlich gelegene Nachbarhaus wurde um etwa $1500, das südlich gelegene um $500 geschädigt.

Frau Fred Dittmer war gestern Abend in ihrer Wohnung, No. 385 N. Clark Str., mit der Zurichtung des Abendbrotes beschäftigt, als plötzlich der Gasolinofen explodirte und in wenigen Minuten die ganze Küche in Flammen stand. Glücklicherweise konnte sich Frau Dittmer noch rechtzeitig aus der Küche retten, so daß sie ohne Brandwunden davonkam. Der rasch zur Stelle herbeigeeilten Feuerwehr gelang es bald, des Feuers Herr zu werden, das einen Schaden von $150 anrichtete. Derselbe ist jedoch durch Versicherung vollständig gedeckt.

Unvorsichtiges Spielen mit Streichhölzern verursachte gestern in dem von Michael Kelly bewohnten Hause, No. 611 81. Str., Feuer. Der Verlust am Hause und Mobiliar dürfte sich auf $500 belaufen, obwohl die Löschmannschaften in verhältnißmäßig kurzer Zeit die Flammen erstickten, die von im Hause spielenden Kindern in der angedeuteten Weise angefacht worden waren.

Der Fall Foley-Cassidy.

Die Polizisten Cassidy und Patrick Burke von der Maxwell Str.-Station, wurden gestern Nachmittag von dem Constabler Müller verhaftet. Cassidy hat bekanntlich vor acht Tagen einen gewissen Thomas Foley, als derselbe ihm durch die Flucht entwischen wollte, durch einen Schuß getödtet. Burke ist der Beihilfe angeklagt. Der Verhaftsbefehl war von James Foley, dem Bruder des Erschossenen, erwirkt worden. Burke wurde gegen eine Bürgschaft von $3000 auf freien Fuß gesetzt, während Cassidy in eine Zelle wandern mußte.

Aus Anlaß dieser Verhaftung fand gestern Abend in Tibbetts Halle eine von mehreren hundert Bürgern der 10. Ward abgehaltene Versammlung statt, auf der eine Resolution zu Gunsten der Angeklagten angenommen wurde. Mehrere Redner wiesen mit Nachdruck darauf hin, daß Cassidy in vollem Rechte war, als er den verhängnißvollen Schuß abfeuerte. Auch die Coroners-Geschworenen hätten mit ihrem Urtheilsspruch, durch den der Polizist von jeder Schuld freigesprochen wurde, das Richtige getroffen. Diejenigen aber, welche die Verhaftung Cassidys, eines durchaus tüchtigen und pflichtgetreuen Beamten, veranlaßt hätten, befänden sich im Unrecht und handelten dem allgemeinen Wohle entgegen.

Der Liebe Müh' umsonst.

Postmeister Sexton und die Beamten im Haupt-Postamt haben sich in den letzten Tagen umsonst den Kopf zerbrechen müssen und das Alles, weil ein von dem bekannten Herrn Louis Hutt angeblich abgeschickter Brief, einen Check von $1500 enthaltend, nicht zur Bestellung gelangt war. Die Adresse war, wie Herr Hutt versicherte, richtig und deutlich geschrieben. Aber trotz allem Suchen konnte der Brief nicht gefunden werden. Wer beschreibt nun das Erstaunen unseres Postmeisters, als er gestern von Herr George Hutt, dem Sohne des Obengenannten, die Nachricht erhielt, daß dieser den Brief die ganze Zeit hindurch in seiner Tasche gehabt und vergessen hat, denselben überhaupt aufzugeben. Unter diesen Umständen hätte allerdings Herr Sexton bis zum Tage des jüngsten Gerichts nach dem Brief suchen lassen können. Es wäre doch der Liebe Müh' umsonst gewesen.

Die Volksbühne.

Schaumberg-Schindler's vereinigte Volks-Theater.

Am 3. September wird die rühmlichst bekannte Schaumberg-Schindler'sche Theatergesellschaft ihre Wintersaison eröffnen. Die Vorstellungen finden wiederum in der Aurora-Turnhalle und Müllers Halle statt. Außerdem ist die Apollo-Halle als drittes Lokal hinzugenommen worden. Die umfassendsten Vorbereitungen sind getroffen worden, um allen Anforderungen zu entsprechen, die man an eine gute deutsch-amerikanische Volksbühne zu stellen berechtigt ist. Die Saison verspricht somit jedem Theaterbesucher eine Reihe genußreicher Abende. Das Personal wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Neben einer Reihe neuauftretender Darsteller, denen ein vortrefflicher Ruf vorangeht, werden auch neuerdings jene Mitglieder stehen, welche sich in der verflossenen Saison der besonderen Anerkennung des Publicums erfreut haben. Das Repertoire ist ein außerordentlich reichhaltiges. Außer gediegenen älteren Stücken werden die besten Novitäten auf dem Gebiete des Lustspiels und der Gesangsposse zur Aufführung kommen. Als Special-Attraktion hat die unternehmungslustige Direktion die Cavallerie-Kapelle des deutschen Dorfes engagirt, welche unter Leitung ihres Dirigenten, des Stabstrompeters Herrn G. Herold, am Eröffnungs-Abend in allen drei Theatern je eine Stunde concertiren wird. Das Mitglieder-Verzeichniß stellt sich wie folgt:

Damen:

Frl. Bertha Ahlfeld, vom deutschen Theater in Cincinnati, erste tragische Liebhaberin, als Gast für die Saison; Frl. Bertha Gering, komische Alte; Frl. Hedwig Lange, vom Emil Thomas Ensemble, singende und sentimentale Liebhaberin; Frl. Agnes Neumann, naive Liebhaberin; Frl. Julie Neuert, Kammermädchen und kleine Rollen; Fr. Minna Nicolas, Mütter; Frl. Emilie Röhl, 2. Soubrette; Fr. Louise Rolff, komische Alte und Mütter; Frl. Elsa Stolle, Liebhaberin und Anstandsdame; Frl. Johanna Schaumberg, jugendliche Possen- und Operetten-Soubrette; Frl. Carola Tetzel, naive Liebhaberin; Frl. Emma Wilhelm, vom deutschen Theater in Denver, sentimentale Liebhaberin; Frl. Clara Wunderholm, kleine Rollen; Frl. Lina Zuern, 2. Liebhaberin.

Herren:

Carl Alvin, Väter und Chargen; Otto Büsing, kleine Rollen; Eugen Dittmar, Liebhaber und Gecken; Carl Engelking, jugendlicher Komiker; Carl Gerard, humoristische Väter; Josef Greven, von der Amberg-Operetten-Gesellschaft, Bonvivants und Tenorpartien; Emil Grosse-Graf, Charakter-Komiker; Oscar Hahn, jugendliche Helden und Liebhaber; Emil Hoch, Naturburschen; Hugo Kosel, Chargen und Gesangspartien; Wilhelm Kröner, ernste und humoristische Väter, Regisseur; Albrecht Krause, jugendlicher Komiker; Otto Löwe, komische Chargen; Jaques Lurian, Charakter-Komiker und Gesangspartien; Julius Loeffler, Charakter-Darsteller; Otto Meyer, Chargen; Julius Nathanson, Gesangskomiker und humoristische Väter; Paul Nieten, kleine Rollen; August Rodenberg, Held und Liebhaber, Regisseur; Ludwig Schindler, gesetzte Liebhaber und Charakterrollen, Regisseur; Heinrich Sommer, komische Chargen; Theodor Waldmann, jugendlicher Liebhaber; Conrad Weiler, ernste Väter und Charakterrollen; Robert Zehlicke, Väter; J. Gerhardt, Bonvivants und Liebhaber.

Beamtenwahl.

Der „Schweizer Turnverein" wählte in seiner am Montag Abend abgehaltenen General-Versammlung folgende Beamte für das nächste Halbjahr:

1. Sprecher, Otto Siebenmann.
2. Sprecher, Traugott Bueß.
1. Schriftwart, Jacob Meister.
2. Schriftwart, Paul Müller.
Schatzmeister, John Müller.
1. Turnwart, Fritz Schneider.
2. Turnwart, Carl Dietschweiler.
Zeugwart, A. Hammel.
Beisitzer, Emil Hodel, Fr. Braschler.

Geistiges Comite: Fr. Schneider, Fr. Scheuner und Emil Hodel.
Fahnenträger, Alfred Dietschweiler.
Hornträger, Fr. Braschler.
Central-Comite, Walther Schieß.
Bummelschatzmeister, Fr. Krähenbühl.

Der Verein zählt gegenwärtig 130 Mitglieder und macht unter der Leitung seines tüchtigen Turnlehrers R. Burger auf allen Gebieten große Fortschritte.

Prinz und Millionärstochter.

Einer, allerdings noch unverbürgten, Nachricht zufolge, wird eine Heirath zwischen dem österreichischen Prinzen Isenburg von Birstein und Frl. Florence Pullman, der Tochter des bekannten Millionärs und Fabrikbesitzers Geo. M. Pullman, geplant. Die Nachricht kommt aus Newport, R. J., wo sich der Prinz gegenwärtig aufhält. Letzterer ist 30 Jahre alt und ein Ur-Urenkel von Maria Theresia von Habsburg.

Herbst-Excursionen.

Ja! Die Rock Island Bahn gewährt billige Fahrpreise für drei Excursionen in diesem Herbst. Am 22. August ist die erste und der Fahrpreis ist niedrig. Fragt irgend einen Ticket-Agenten von irgend einer Eisenbahnlinie, oder irgend einen Agenten der Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn, und Ihr werdet über alle Einzelheiten, sowie die Daten der zweiten und dritten Excursion im September und Oktober unterrichtet werden. Jno. Sebastian, Gen'l Passagier-Agent 17aug8t

Unter schwerer Anklage.

Eine interessante Verhandlung fand gestern vor Richter Foster statt. Ein Weltausstellungsbesucher, N. R. Morton, aus Monroe, Jowa, trat als Kläger gegen den Zahnarzt Dr. Boyd auf, der in den „Diamond Dental Parlors" in No. 125 Dearborn Str. seine Office hat. Herr Morton hatte am Montag Abend eine zahnärztliche Operation an sich vornehmen lassen. Als er das Haus des Arztes verließ, vermißte er $150 in Papiergeld, sowie ein $5-Goldstück, die sich in einer Geldbörse befunden hatten. Daraufhin wurde Dr. Boyd unter der Anklage des Diebstahls verhaftet. Morton behauptet, daß ihm der Arzt das Geld während der Narkose abgenommen habe. Der Angeklagte stellte seine Schuld entschieden in Abrede. Er bestritt, daß sein Patient während der Operation jemals bewußtlos war, und daß es also eine Unmöglichkeit gewesen wäre, den Diebstahl unbemerkt auszuführen. Trotzdem wurde Dr. Boyd unter $500 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen.

Beklagenswerther Unfall.

Von einem schweren Unfalle, der wahrscheinlich tödtliche Folgen haben wird, ist der bei der elektrischen Straßenbahn angestellte Arbeiter Bert Ellis gestern Abend betroffen worden. An der 61. und State Str. gerieth er nämlich zwischen zwei Cars und trug außer einer Zerquetschung des Schenkels bedenkliche innere Verletzungen davon. Er wurde nach dem Mercy-Hospital überführt. Daselbst erklärten die Aerzte seinen Zustand als bedenklich. Ellis wont mit seiner Familie im Hause No. 6143 Wentworth Ave.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Sohn Wilhelm Westphal nach langem, schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist, im Alter von 24 Jahren und 2 Monaten. Die Beerdigung findet statt am 25. August, 1 Uhr, vom Trauerhause, 622 S. Union Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen,

Ida Westphal, geb. Weber, Gattin,
Charles Westphal, Sohn,
Charles Westphal, Vater,
Johanna Westphal, Mutter. bmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Sohn Wilhelm Westphal nach langem, schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist, im Alter von 24 Jahren und 2 Monaten. Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 24. August, 1 Uhr, vom Trauerhause, 622 S. Union Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen,

Ida Westphal, geb. Weber, Gattin,
Charles Westphal, Sohn,
Charles Westphal, Vater,
Johanna Westphal, Mutter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Tochter Adelina Louise im Alter von 1 Jahr und 4 Monaten sanft entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt Donnerstag 1½ Uhr, vom Trauerhause, 27 Austin Ave., nach Waldheim.

Chas. und Katie Johnson, Eltern, nebst Kindern.



Todes-Anzeige.
Plattdütsche Gilde Chicago No. 1.

Allen Schwestern und Brödern de trurige Nachricht, dat Schwester Mary Schmidt am 22. d. Mts. von ehr langet Leiden durch eenen sanften Tod erlöst is. De Beerdigung find am Donnersdag, d. 24. d. M., Klok 1, von Truerhus, 158 W. Division Str., nach Waldheim statt. Versammlung der Beamten präcise Klok 12 Ecke Milwaukee Av. und Division St.

Christ. Siemsen, Meister,
Eilert Dierks, Schriwer.

Todes-Anzeige.

Den Beamten dr Court Vorwärts No. 25, J.O.F., zur Nachricht, daß Bruder Adam Giebe am 21. August gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, sich um 11 Uhr Morgens in der Logenhalle einzufinden, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Wm. Hahnke, Cs.
Fritz Pabst, Rec. Sec.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater Chas. Meyers nach langem und schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist, im Alter von 66 Jahren und 6 Monaten. Die Beerdigung findet Freitag, den 25. August, um ½10 Uhr Morgens, nach der St. Michaels Kirche und von da nach St. Bonifacius-Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen

Elisabeth Meyers, Gattin.
Peter und Dominik Meyers, Söhne.
Marie Meyers, Tochter.
Louise Meyers, Schwiegertochter.
Jacob Meyers, Neffe.
Mary Braun, Nichte.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alt-Wien—Midway Plaisance.
Auditorium—America.
Buffalo Bill's Wilder Westen—63. Str.
Chicago Opera House—Ali Baba.
Hagenbecks Arena—Midway Plaisance.
Grand Opera House—Sol Smith Russell.
Hooley's Theater—Nat Goodwin.
Deutsches Dorf—Midway Plaisance.
McVicker's Theater—The Old Homestead.
The Grotto—Vaudeville-Aufführungen.
Trocadero—Müller und Lönner.

Die Goldwäscherei in Sibirien.

Einem Briefe der St. Petersburger Zeitung aus Sibirien entnehmen wir folgende Schilderung: „Nach eingenommenem Frühstück brachen wir auf, um noch zwanzig Werst den Fluß hinaufzugehen, und gelangten, nachdem wir eine ganze Reihe alter Gruben und verlassener Wäschereien passirt hatten, zu einer größeren Goldwäscherei, die im Thale eines Nebenflüßchens des Großen Bogoannach arbeitete und über 200 Arbeiter beschäftigte. Diese Leute waren per Solotnik bezahlte. Ein hübsches Bild, diese in Artels von 5—10 Mann arbeitenden Goldwäscher in ihrer Beschäftigung zu sehen. Lauter in bunten Hemdlappen steckende abschreckende Gestalten, die wilden Gesichter von zottigen Mähnen umrahmt, den Kopf zum Schutz gegen Staub und Schmutz mit einem Weibertuch umwunden, die Augen mit glühender Gier auf die Erdschollen gerichtet, welche Spaten und Hacke bearbeiteten. Es war, als ob ein großer Haufen Irrsinniger hier ihren Wuthanfall austobte. Gerade so wurde gekarrt und gewaschen, gestochen und geschoben und auf die arme Erde losgehauen ... Wäre ich ein großer Maler des realistischen Lebens, wie unser Repin, ich malte das Bild solch' einer Goldwäsche, wie es mich beim ersten Anblick mit Schauder und Entsetzen erfüllte und meiner Erinnerung noch in brennenden Farben vorschwebt. Es würde ein Bild menschlicher Thorheit, menschlicher Gier und menschlichen Elends, wie kein zweites. — Die meisten unter diesen Solotnik-Arbeitern gehören zu Verbrechern, welche ihre Strafzeit abgebüßt haben oder ihr entronnen sind. Auch hier trifft man, wie auf den großen Goldwäschereien der Lena, alle nur möglichen Nationalitäten: Zigeuner, Juden, Tscherkessen, Tartaren, Groß- und Kleinrussen, Polen, Deutsche rc. Der eigentliche Bauer ist hier selten vertreten, und wo er ist, da ist er ein verlorener Mann, wie all' die Anderen. Die schwere, nasse Arbeit, schlechte Wohnung und noch schlechtere Kost, die ewige Aufregung, der in Strömen fließende, sinnen- und gewissenbetäubende Branntwein — das Alles richtet ihn in kürzester Zeit zu Grunde. Es ist eine häufig beobachtete Thatsache, daß ein Mensch, der das Goldwäscherleben durch einige Jahre gekostet hat, zu jeder anderen Arbeit unfähig wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäschereien zurückkehrt, um sie lebend nicht mehr zu verlassen. Geschieht dieses dennoch, so zieht er heim als ein gebrochener, siecher Krüppel und bereichert das heimathliche Dorf um einen Bettler. Noch schrecklicher ist der Lebenslauf der „Solotnitschniki" aus den Verbannten. Für diese hat das Geld keinen Werth, so lange er es nicht in Schnaps umsetzt. Der Unglückliche hat keine Heimath, keine Zukunft mehr; der Branntwein aber öffnet ihm wenigstens für einige Stunden den Himmel, und ist der selige Rausch vorbei, so trinkt er sich einen neuen an, und so weiter und immer weiter, bis er, von Stufe zu Stufe sinkend, in dem Pfuhle angelangt ist, wo kein Sinken mehr möglich ist. Selbst Diejenigen unter dieser Kategorie von Goldwäschern, welche noch so viel moralische Kraft in sich haben, einige hundert Rubelscheine bei Seite zu legen, um mit diesem blutig verdienten Goldwäscherlohn an einem verborgenen Winkel des Lenathales ein neues Leben anzufangen, entrinnen nur höchst selten dem Untergange. Der Weg zum Ziele ist lang und die Laster gar zu groß. Während endlose Strecken Sibiriens todte Einöden sind, den müden Reisenden nirgends ein freundliches Wohnhaus winkt, darin er auf Gastfreundschaft hoffen könnte, bietet sich dem Goldwäscher den ganzen Weg das Bild bunten Lebens, [illegible] ein abstoßendes Bild. Schänke reiht sich an Schänke, die rothe Laterne ladet den Nahenden schon von Weitem verführerisch zur Einkehr, die Schankmamsell kredenzt ihm das berauschende Gift, feile Dirnen, diese Lockvögel aller Schnapsspelunken, umdrängen den mit vollen Taschen eintretenden Gast, entschädigen ihn mit ihren Liebkosungen für die Entbehrungen langer Monate. Der Goldgimpel mag sich wehren, wie er will, er ist im Netz und bleibt darin gefangen, bis er das letzte Goldkörnchen verloren hat und er, ein Bettler, hinausbefördert wird auf die Straße, oder — es kommt oft vor — bis die Lena eines Tages seinen Leichnam in verschwiegener Stunde der Nacht aufnimmt. Die trüben Wellen der Lena tragen viel scheußliche Verbrechen spurlos mit sich fort in den Ocean. Dabei fällt mir eine Anzeige ein, die ich vor Kurzem in einem „Polizei-Anzeiger" las, in dessen Spalten solche „Verunglückte" nach ihrem Tode noch eine Weile wieder aufzutauchen, um dann für immer zu verschwinden. Diese Anzeige lautet: „Der Polizeibeamte des Districts ..... bringt hiermit zur Kenntniß aller Behörden und Personen, daß bei dem Verunglückten [illegible] (folgt das Datum) an dem Ufer des Flusses ... (folgt) die Leiche eines unbekannten Mannes von unbestimmbarem Alter und Geschlecht. Besondere Merkmale fehlen, da der Körper von wilden Thieren bis auf die Knochen abgenagt ist. Einziges Merkmal ein Paar schwarzer Stiefel an den Füßen." [illegible]

chen Arbeiterstiefeln gehören, wie sie zu Tausenden über denselben Leisten geschlagen werden.

Eine Warnung für Zweiradfahrer.

Wenn man die Leute beobachtet, welche auf dem Zweirad einherfahren, so fallen zunächst die gekrümmten Rücken und die vorwärts gedrückten Schultern auf. Man muß sich sagen, daß das lange Verweilen in der von den Zweiradfahrern, besonders bei sehr schnellem Fahren, eingenommenen Haltung nicht vortheilhaft auf den Körper einwirken kann. Und in der That haben die Aerzte auch eine neue, durch den Gebrauch des Zweirads erzeugte Krankheit entdeckt, welche sie „Kyphosis Bicyclitarum" getauft haben. Kyphosis ist gut auf Deutsch Verbuckelung, die durch Abweichung einer oder mehrerer Wirbel nach hinten zu entsteht. Die gebückte Haltung, welche der Zweiradfahrer einnimmt, besonders wenn er sehr bedeutende Schnelligkeit erzielen will und alle Muskeln des Körpers in gestrengte Thätigkeit setzt, begünstigt das Entstehen dieser Krankheit in hohem Maße.

Bei erwachsenen Personen ist es verhältnißmäßig leicht, die Kyphosis zu bekämpfen, wenn zeitig genug eingeschritten wird. Geeignete und wirksame Gegenmittel sind körperliche Uebungen, bei denen die Rückenmuskeln in der entgegengesetzten Richtung gestreckt werden, z. B. Rudern. Aber diese Mittel müssen fortwährend angewendet werden, solange der Patient fortfährt, durch gebückte Haltung auf dem Zweirad der Krankheit neue Nahrung zu geben. Während bei Erwachsenen die Folgen in der Regel nur in einer Krümmung des Rückgrats bestehen, die wenig mehr als ein Schönheitsfehler ist, wird sie bei Kindern naturgemäß viel schwerer und führt häufig zu dauernder Verbuckelung, verbunden mit Krankheitserscheinungen des Herzens, der Lungen und anderen in Mitleidenschaft gezogener Organe.

Um der Krankheit auszuweichen, ist es durchaus nicht nöthig, das Zweirad ganz abzuschaffen. Das wäre heutzutage unmöglich und es ist auch keine Absicht vorhanden, den Versuch zu machen. Die Aerzte, welche die Untersuchungen angestellt haben, wollen nur auf die Gefahr aufmerksam gemacht haben, und sind auch keineswegs Feinde des Zweirades, sondern kämpfen lediglich gegen den Mißbrauch der Maschine. Das Zweirad entspricht nicht nur einem wirklich vorhandenen Bedürfniß, es bietet auch Gelegenheit zur angenehmen und wohlthuenden Bewegung, solange seine Benützung in mäßiger Weise erfolgt. Solange der Zweiradfahrer nicht darauf versessen ist, sich mit Windeseile vorwärts zu bewegen, solange er seine Maschine wirklich zur Erholung und nicht zu angestrengter Arbeit benützt, [illegible] Die Leute wollen Ruhm ernten, wollen Rennen gewinnen und ihre Namen in den Zeitungen lesen als Vollbringer noch nie dagewesener Leistungen. Uebermaß thut niemals gut, auch beim Zweiradfahren, und die Folgen der Ueberanstrengung, die bei ruhiger Ueberlegung Jedem als ganz nutzlos erscheinen müssen, machen sich zuletzt bald in dem Körper, dem zu viel zugemuthet wurde, bemerkbar.

Das Zweirad erobert sich die Welt, und gerade deshalb ist es wichtig, auf die mit seinem Mißbrauch verbundenen Gefahren aufmerksam zu machen. Die letzteren sind mit verhältnißmäßiger Leichtigkeit zu vermeiden, wenn der Fahrer es sich angelegen sein läßt, eine möglichst aufrechte Haltung zu bewahren. Er muß dann freilich darauf verzichten, als „Record Breaker" in den Zeitungen gepriesen zu werden, aber ein gesunder Körper ist einer solchen, schnell vergänglichen Ehre doch bedeutend vorzuziehen.

Vorläufiger Ersatz für Blut.

Professor von Bardeleben in Berlin stellte kürzlich in der Gesellschaft der Charité-Aerzte folgenden Fall vor: Einem 35jährigen Manne wurden durch einen Eisenbahnwagen beide Beine, das eine bis nahe zum Knie, das andere noch darüber hinaus vollständig zermalmt. Er hatte außerordentlich viel Blut verloren und war bei seiner Ankunft im Krankenhause puls- und bewußtlos, die Athmung unregelmäßig und sehr oberflächlich, kurz man hatte den Eindruck eines Sterbenden. Man machte ihm sofort langsam und vorsichtig in die Armvenen eine Injection von ca. 2 Litern Kochsalzlösung (6 Grm. Kochsalz auf ein Liter Wasser), worauf Puls und Athmung alsbald wiederkehrten. Doch befand er sich noch in einem schwachsinnigen, delirienhaften Zustande, der noch längere Zeit währte und erst allmählich schwand, bis sich das Blut ersetzt hatte. Am nächsten Tage wurden die Beine amputirt und später konnte der Patient als geheilt entlassen werden. Das Leben war so durch Injiciren von Salzwasser in großer Menge erhalten worden, ohne daß eine dauernde Störung eintrat. Die vorher erwähnten Erscheinungen bei dem beinahe verbluteten Menschen, dessen Organe und besonders dessen Gehirn mangelhaft ernährt wurden, die würden sich sicher bei Jedem zeigen, der statt Blut eine solche Masse von Kochsalzlösung in den Adern hat.

— Trautmann: Sie sagen, daß Sie in drei Tagen Alles gesehen haben, was in Rom zu sehen ist? Das ist unmöglich! — Holdmann: Sie vergessen, daß wir unser Drei waren. Meine Frau ließ sich all die Kirchen, ich die Gemälde- und Kunstgallerien, und mein Sohn besichtigte die Restaurants und Cafés. Des Abends tauschten wir dann zusammen unsere Beobachtungen aus.

Lebensmüde.

In Fred Hollands Wirthschaft, No. 51 N. Western Ave., erschoß sich gestern Nachmittag der 25jährige Arnold Lang, ein Angestellter der Chicago & Northwestern Eisenbahngesellschaft. Die Kugel hatte die linke Schläfe durchbohrt und den sofortigen Tod zur Folge gehabt. In dem Lokal befanden sich zur Zeit der That zahlreiche Arbeiter und Bahnangestellte, denen der Selbstmörder wohlbekannt war. Einigen derselben war die verstörte Miene des jungen Mannes aufgefallen, aber Niemand konnte einen Grund für die unselige That angeben. Der Verstorbene wohnte an der Ecke der 40. und Kinzie Str. und war angeblich stets ein solider und fleißiger Arbeiter gewesen. Die Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft und der Coroner benachrichtigt.

Ein farbiges Mädchen, Namens Hilda Stanley, versuchte gestern Abend in ihrer Wohnung, No. 495 State Str., ihrem Leben ein vorzeitiges Ende zu bereiten, indem sie eine Dosis Laudanum verschluckte. Sofort angewendete Gegenmittel beseitigten jede Lebensgefahr.

Verdienter Reinfall.

Edward Morris, Nelson Morris' ältester Sohn und ein Theilhaber in dem großen Pökelgeschäfte seines Vaters, kehrte gestern von einer Geschäftsreise aus Californien zurück. Er begab sich sofort nach den Viehhöfen. Die Firma hat eine Anzahl junger Burschen angestellt, um Fremden, welche die Anlagen zu besuchen wünschen, unentgeltlich als Führer zu dienen. Einer der letzteren hielt Herrn Morris für einen Weltausstellungsbesucher und fragte ihn, ob er die Fabrik sehen wolle. „Wie viel forderst Du?" war die Antwort. „Fünfzig Cents," erwiderte der Knabe, worauf ihm das Geld ausgehändigt wurde. Herr Morris wurde jetzt nach dem Schlachthause geführt, wo er von dem Superintendenten mit großer Freude begrüßt wurde. Als der Führer den Namen des Fremden vernahm, nahm sein Gesicht den Ausdruck des größten Schreckens an. Herr Morris erzählte dem Superintendenten mit lächelnder Miene, daß er für den Besuch seiner eigenen Fabrik 50 Cents habe entrichten müssen. Noch am Abend desselben Tages erhielt der Knabe seinen Lohn ausbezahlt mit dem Bemerken, daß man seiner Dienste nicht weiter bedürfe.

Seebaums Tam-Tam Almanach.

Seebaums Tam-Tam-Almanach für 1894 ist dieser Tage erschienen. Begreiflicher Weise hat der Verfasser sich im Weltausstellungsjahre mit der Herausgabe des von seinen vielen Bekannten und Freunden mit Interesse erwarteten Almanachs etwas mehr beeilt, wie in anderen Jahren, damit die auswärtigen Weltausstellungsbesucher sich das Büchlein zum Andenken mitnehmen können. Außer den üblichen zum Theil recht wuchtigen „Tam-Tam-Schlägen" enthält die diesjährige Ausgabe eine Unzahl lustiger Geschichten, humoristischer oder vielmehr satyrischer Original-Kalauer. Außer einem ganz besonders beachtenswerthen Artikel über die Amerikanische Presse und einer Humoreske von Spannuth in Milwaukee findet man ausschließlich Seebaum'sche Originalarbeiten. Das ungefähr 100 Seiten umfassende Büchlein kostet nur 40 Cents.

Verlassene Kinder.

Gestern Abend wurde der Patrolwagen der Ost Chicago Ave.-Polizeistation nach dem Hause No. 120 Erie Str. gerufen. Die Beamten fanden in dem dunklen Hauseingange drei kleine Kinder, im Alter von 5 Jahren bis zu 15 Monaten. Das älteste Mädchen, das seinen Namen als Mary Agnes Feeney angab, erzählte, daß ihre Eltern sie und ihre beiden jüngeren Geschwister am Morgen in dem Hausflur zurückgelassen hätten, mit dem Bemerken, auf ihre Rückkehr zu warten. Die armen Kleinen hatten den ganzen Tag nichts gegessen und waren so erschöpft, daß sie sich kaum auf den Füßen halten konnten. Auch waren sie nicht im Stande, die Straße oder die Nummer des Hauses, in dem sie bisher gewohnt hatten, anzugeben. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Eltern ihre Kinder absichtlich im Stiche gelassen haben. Die Kleinen fanden ein vorläufiges Unterkommen auf der Polizei-Station, wo die Matrone sich ihrer in freundlichster Weise annahm.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gehalt oder Commission bezahlt an Agenten, für den Verkauf des Patent Chemical Ink Erasing Pencil, die neueste und nützlichste Erfindung; radirt Dinte vollkommen innerhalb zwei Sekunden; arbeitet wie mit Zauberei. 200 bis 500 Procent Profit. Agenten verdienen $50 die Woche. Wir wünschen ebenfalls einen General-Agenten für einen bestimmten Bezirk, um Unter-Agenten anzustellen. Eine seltene Gelegenheit, Geld zu machen. Schreibt um Bedingung und Probesendung. Monroe Eraser Mfg. Co., X. 17, La Crosse Wis. 18mslj

Verlangt: Ein guter Vormann an Brod. Zu erfragen nach 6 Uhr 396 W. Division Str.

Verlangt: Kesselschmiede, Lohn $2.50; Arbeitszeit 9 Stunden. People's Gas Works, Centre Ave., Ecke 22. Str.

Verlangt: Tüchtige Agenten für Feuer-Versicherung. Uebliche Broker-Commission. Prima Compagnie. Nachzufragen 8—10 Uhr Morgens. Theo. M'Rose, Fire Underwriter, 646 N. Halsted Str. mdo

Verlangt: Ein Wagenmacher bei Chr. Hachmeister, Niles Centre, Cook Co., Jll.

Verlangt: Starker, ehrlicher Junge im Saloon. — 565 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Cake-Bäcker, der auch an Brod schaffen kann. 1450 W. Madison Str.

Verlangt: Junge Männer für leichte inside Arbeit, müssen englisch sprechen, $15 wöchentlich. 181 W. Madison Str., Zimmer 211.

Verlangt: Ein guter Schuhmacher auf Reparatur, verheiratheter Mann wird vorgezogen. 292 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Schmiedehelfer. 550 Sedgwick St.

Verlangt: Erster Classe nüchterne, intelligente deutsche Agenten. Beste Gelegenheiten für die richtigen Männer. J. C. Bennett, 234 La Salle Str., Zimmer 41, 4. Flur. 23agbw

Verlangt: Ein Mann, der deutsch, englisch und böhmisch spricht und in der Stadt gut bekannt ist, als Collector vier Tage zu vollectiren und zwei Tage zu canvassen. Muß $30 Baar-Caution stellen. Vorzusprechen zwischen 5 und 7 Uhr Nachmittags. 429 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Cakebäcker als erste Hand, und ein junger Mann als dritte Hand an Cakes. 40 Canalport Ave.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hante, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore. 282 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, Center Ave. und Orchard.
C. F. Glaß, Apotheker, 887 Halsted Str., nahe Centre. und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. C. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Dr. Kellner, Apotheker, Larrabee u. Blackhawk Str.
R. Truppel, Apotheker, Ecke State und Ohio Str.
C. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 235 Rush Str.
C. C. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
G. W. Boatch, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Wendt, 69 Eugenie Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 458 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
G. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jeutsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
Otto Coltzau, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Av.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. A. Truehl, 264 S. Halsted Str., Ecke Harrison.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
C. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
J. S. Link, Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor Str. u. Marshfield Ave.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted St.
C. C. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 1136 63. Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. u. Archer Ave.
Geo. Bartwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.

Lake View:

A. G. Luning, Apotheker, Halsted und Wellington Str.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
Perlau & Brown, Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge von 16—18 Jahren, der im Saloon aufwarten kann. 144—146 E. Madison Str., Basement. mdo

Verlangt: Zwei gute Anzeigen-Agenten für Theater-Programme. Vorzusprechen Dienstag oder Mittwoch, zwischen 5 bis 7 Uhr Abends, 406 W. Indiana Str. dmi

Verlangt: 20 Canvassers, um unsere Desinfections-artikel und Schutzmittel gegen Wanzen zu verkaufen. Kein Humbug. Sicher $4 den Tag. Ein Dollar Baargeld nöthig. Columbia Chemical Co., 397 Sedgwick Str. (Nehmt Car Ecke Washington und Clark.) dmdo

Verlangt: Ein junger Mann, in der Bäckerei zu arbeiten. 267 E. 39. Str.

Verlangt: Ein guter Brod- und Cakesbäcker, guter Lohn. 1450 W. Madison Str. dm

Verlangt: Ein guter deutscher Butcher. Nachzufragen für 2 Tage, 729 N. Paulina Str. dmi

Verlangt: Sofort, 15 tüchtige Buch-Agenten bei hoher Commission. Zu melden 74 Clybourn Ave. 21alw

Verlangt: Sofort, ein junger, ehrlicher Gärtner mit $300—$400, der Lust hat, als Theilhaber in eine fünf Jahre bestehende Gärtnerei mit guter Kundschaft und gutem Abgang im Hause beizutreten. Adresse: B. 85, Abendpost. mdi

Verlangt: Ein guter, unverheiratheter Flickschneider findet Beschäftigung. 6923 Avenue B., Parkside. 17aglw

Verlangt: 500 Eisenbahn-Arbeiter in Florida an der atlantischen Küste, gutes Klima, stetige Arbeit. Nur $10 erforderlich um dorthin zu kommen. In Roß Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 11almt

Verlangt: Handwerker und Dienstleute, welche Löhne zum Einkassiren haben. Keine Auslagen für Kosten. 81 S. Clark Str., Zimmer 17—19. 16aglm

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 2madm

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Mädchen, 14—15 Jahre alt, im Store zu helfen. 516 29. Str., gegenüber Butler Str.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen, das englisch spricht, für ein Blumen-Geschäft; eines, das selbiges versteht, wird bevorzugt; kann Kost und Logis erhalten. 475 N. Clark Str. mdo

Verlangt: Ein gewandtes Diningroom-Mädchen, sowie eines für zweite Arbeit. Arcade-Restaurant, 817 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen zum Lernen an der Embroderie-Maschine. 57 W. Washington Str., 4. Flur. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für Restaurant zum Tischaufwarten, die polnisch und englisch spricht, nur solche, die ihre Sache versteht. 779 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: Erfahrene Diningroom-Mädchen. 70 E. Randolph Str.

Verlangt: Eine geübte Büglerin. Dehmlow, 1043 Lincoln Ave., Färberei. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für Diningroom; muß erfahren sein. Restaurant, 280 Sedgwick Str. —mi

Hausarbeit.

Verlangt: Gute Restaurations-Köchin. Remys Cafe, 90 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen, welches waschen und bügeln kann. 1181 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Hoher Lohn. 487 S. Paulina Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 92 Cornell Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Kindermädchen. Mrs. McNulty, 138 Seminary Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Wittwe bei einem älteren Herrn, eine gut erfahrene gebraucht. Vorzusprechen 4829 S. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. Wallach, 199 LaSalle Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1248 George Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, muß kochen können und erste Hausarbeit verstehen in kleiner deutscher Familie, 309 Belden Ave. mdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1075 S. Oakley Ave. mdo

Verlangt: Ein erfahrenes Küchenmädchen, $4. 478 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 509 N. Clark Str.

Verlangt: Köchin und Wäscherin in kleiner Familie wo zweites Mädchen gehalten wird. Liberaler Lohn. Muß Referenzen haben. 3310 Indiana Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen, gute Köchin, für allgemeine Hausarbeit. Zwei in der Familie. Empfehlungen verlangt. Mrs. C. N. Stroß, 32 Sidney Court, zwischen Wrightwood Ave. und Diversey Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein gutes, tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in der Familie. Guter Lohn. 3354 Vernon Ave.

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen zum Nähren eines Kindes sofort. 624 W. 17. Str., nahe Ashland Ave., oben. mdfr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 3621 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie; 435 Sedgwick Str., 2. Flur.

Verlangt: Eine deutsche Köchin. 2512 Michigan Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Privatfamilie. 3560 Vernon Ave. Zu melden nach 6 Uhr Abends.

Verlangt: Wittwe oder älteres Mädchen für Hausarbeit; eine, welche gutes Heim hohem Lohn vorzieht. 1497 Clybourn Ave. mdofr

Verlangt: Deutsches Kindermädchen, 15—16 Jahre alt. 56 S. Ann Str.

Verlangt: Ein anständige Mädchen in einer kleinen Familie. 3156 Calumet Ave. mdofr

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit. 3738 Wallace Str., im Schuhstore.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Haushaltung. 502 Belmont Ave. mdo

Verlangt: Mädchen, die kochen, waschen und bügeln können, finden gute Plätze. 375 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 807 Division Str., Bäckerei.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, in der Küche zu helfen. 180 W. Randolph Str. dimido

Verlangt: Ein norddeutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 47 N. Sangamon Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. Vorzusprechen 5931 Dickey Str., Englewood. 23ag,5t

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können. Familie von Vier. 19 Sidney Court.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit auf dem Land; muß kochen können. Süddeutsche vorgezogen. Näheres 227 Larrabee Str., Milchdepot. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 488 S. Halsted Str. mdimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küche und Hausarbeit. 597 N. Halsted Str., Ecke Blackhawk. dmi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gut kochen und waschen können 3231 South Park Ave. dm

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 443 Ashland Blvd. dimi

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. 90 S. Clinton Str., Saloon. dmi

Verlangt: Ein Mädchen, das Waschen und Bügeln versteht, in einer kleinen Familie. 309 Bissell Str. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 88 Park Ave., nahe Diversey Str., Lake View. —mi

Verlangt: Gutes Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln; auch eines für zweite Arbeit. 3639 Michigan Ave. mdimi

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit, und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13jubw

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 26jl1m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13jnlj

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten, Männer und Damen, $2.50 bis $5.00 per Tag. Billige und sehr verkaufbare Artikel. Zimmer 507, 99 E. Madison Str., Office, von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends. 22aglw

Verlangt: Eine Dame oder Herr zum Klavierspielen in einem Tanzsaal. 4912 Oakley Ave., nahe Grand Trunk Depot. mdimi

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stelle in Milchgeschäft, Grocery, oder irgend sonstige Beschäftigung, stadtkundig und beste Referenzen. Adresse: B. 95 Abendpost.

Gesucht: Anständiger junger Mann sucht Stelle als Porter im Saloon; kann auch aufwarten wenn verlangt. Adresse: A. 47, Abendpost.

Gesucht: Vorzüglicher Violinist und Pianist sucht für die Abendstunden passende Beschäftigung. Offerten: Z. 49, Abendpost. midofr

Gesucht: Bäcker, hat hier schon gearbeitet, sucht unbedingt Arbeit. B. 53, Abendpost.

Gesucht: Ein Mann, der etwas vom Barbiergeschäft versteht, sucht Stelle, wo er sich ausbilden kann. Adr. K. 17, Abendpost.

Gesucht: Stelle als Porter in Saloon, Halle oder sonstwo, oder sonstige Arbeit. Adresse: 262 Blue Island Ave., Apollo-Halle.

Gesucht: Junger Deutscher, 18 Jahre, wünscht Stellung im Tuchgeschäft, in welchem er schon zwei Jahre gearbeitet hat. E. F., 377 N. Wood Str.

Gesucht: Tüchtiger, fleißiger junger Mann sucht Platz als Barkeeper oder Waiter. Adresse: B. 75, Abendpost.

Gesucht: Gebildeter junger Deutscher sucht Beschäftigung in Apotheke oder Grocery-Store. Adresse: A. 19, Abendpost. mdo

Gesucht: Barkeeper, der willens ist zu schaffen, sucht Stellung. Adresse: R. Schoellem, 358 Larrabee Str.

Gesucht: Ein junger guter Butcher sucht sofort Arbeit. Ernst Dreyer, 782 Lincoln Ave.

Gesucht: Ein junger, anständiger Oestreicher sucht irgend welche Beschäftigung; kann mit Pferden umgehen. Schmidt, 61 Bingham Str. mido

Gesucht: Ein guter Sign Painter sucht Beschäftigung. 159 Chestnut Str., care of Jacklin.

Gesucht: Ein erfahrener Bäcker sucht Stellung. Adr. 206 North Ave., bei Schmieding. dimi

Gesucht: Anständiger lediger Mann sucht Stellung als Krankenwärter. Adresse: P 13, Abendpost. dmi

Gesucht: Junger Mann wünscht das Cigarrenmachen zu erlernen. Adresse: 46 Rees Str., oben. dmt

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Frau mit besten Empfehlungen wünscht Häuser und Offices reinzumachen. Adressen unter: B. 50, Abendpost.

Gesucht: 2 tüchtige Mädchen, die kochen, waschen und bügeln können, eine Frau für irgend eine Arbeit oder als Wirthschafterin, sowie Mädchen, 16 Jahre, suchen Plätze. 375 Clybourn Ave.

Gesucht: Perfekte Kleidermacherin sucht einige Kunden außer dem Hause. Guter Sitz garantirt. 162 Larrabee Str., 1 Treppe hoch.

Gesucht: Deutsche Lunch-Köchin sucht Platz. 4344 La Salle Str., Schilling.

Gesucht: Junge rüstige Frau sucht einige Beschäftigung, häusliche Arbeit, kann alle Tage in der Woche ausgehen. Adr. R. S. 19 Abendpost.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Waschplätze außer dem Hause. 99 Vedder Str., hinten, oben.

Gesucht: 50 Mädchen suchen Stelle in Restaurants, Boardinghäusern und Saloons. 283 E. North Ave., nahe Larrabee Str.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder für zweite Arbeit. 841 N. Halsted Str.

Gesucht: Eine junge, alleinstehende Wittwe sucht Stelle als Haushälterin bei einem besseren Herrn in der Stadt oder außerhalb. Offerten: F. J. 3, Abendpost. mido

Gesucht: Eine anständige Wittwe sucht Stellung als Haushälterin bei einem Wittwer. 894 N. Robey St., unten.

Ein deutsches Mädchen, 15 Jahre alt, wünscht einen Platz für leichte Hausarbeit. 1176 Milwaukee Ave., 3. Flur. mdo

Gesucht: Ein nettes Mädchen sucht Stelle bei kleiner Familie; sieht nicht auf hohen Lohn, nur auf gute Behandlung. 607 Larrabee Str.

Gesucht: Perfekte Kleidermacherin sucht Arbeit in und außer dem Hause. 693 Larrabee Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit; geht auch nähen. 688 W. 20. Str.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle in guter Familie. 832 N. Lincoln Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, 16 Jahre alt, kann auch englisch sprechen, wünscht sofort Stellung bei kleiner Familie. 1616 47. Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung als zweites Mädchen. 681 N. Washtenaw Ave.

Gesucht: Zwei tüchtige Mädchen, die kochen, waschen und bügeln können, suchen sofort irgend welche Arbeit. 587 Larrabee Str. 19ag,1w

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche ins Haus. — 245 Dayton Str. dmi

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause. 3517 S. Halsted Str. dmido

Gesucht: Eine gute Kleidermacherin wünscht noch einige Plätze in Familien zu nehmen. 308 Hudson Ave. dimi

Gesucht: Stelle von einer Amme. 4057 Princeton Ave. dmido

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Saloon, sofort, billig, wegen zweier Geschäfte. 904 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Wein-Saloon in der Nähe des Courthauses, billig. Näheres, B. 25, Abendpost.

Zu vertauschen: Habe einen gutgehenden Saloon an N. Clark Str., nahe Chicago Ave., hat einen Werth von $2000, würde umtauschen gegen eine Brick-Cottage oder eine städtische Lot. Adresse: A. 22, Abendpost.

Zu verkaufen: Eck-Saloon, mit oder ohne 9 Zimmer. 303 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: 5—6-Kannen-Milchroute, krankheitshalber billig. 251 Rumsey Str.

Zu verkaufen: Nähmaschinen-Geschäft mit Uhr-Reparatur, billig. 791 Milwaukee Ave. mido

Zu verkaufen: Ein guter Grocery-Store mit Pferd und Wagen, zum halben Preis. 4721 State Str.

$450, billig für $1200, kaufen den best gelegenen Grocery-Store an der Westseite. Gutes Pferd und Wagen. Großer Vorrath, schöne Fixtures. Theilweise an Abzahlung. Billige Miethe, schöne Wohnung. — 718 Dania Ave., nahe W. Division Str.

Muß verkaufen: $190, billig für $350, gut gelegener Delicatessen-, Cigarren-, Candy-, Bäckerei- und Laundry Office-Store. Billige Miethe mit fünf schönen Zimmern, bezahlt bis 6. Sept. Dies ist eine vorzügliche Gelegenheit. Darum kommt sofort und überzeugt Euch selbst. 861 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Billig, Meat-Market, 101 Perry Ave. August Weil. 23aglw

Muß schnell verkauft werden: Bestgelegener Cigarren-, Candy-, Notion- und Schulstore, nahe zwei großen Schulen, keine Concurrenz, alles für nur $250, werth das Doppelte. Billige Miethe mit Wohnung, kommt sofort, theilweise auf Abzahlung. 726 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Butchershop, seltene Gelegenheit, habe zwei Shops, Miethe mit Wohnung und Stall $17. 380 W. Chicago Ave. mdo

Zu verkaufen: Cigarren-, Confectionery-, Notion- und Stationery-Store. Miethe $18. Vier Wohnzimmer; zwei Zimmer zahlen $14; gegenüber Polizei-Court. 256 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Billig, eine 6-Kannen-Milchroute. — 1110 Marianna Str., Lake View.

Zu verkaufen: Ein Peddler-Geschäft, Pferd, Wagen und Lease, sofort, wegen Abreise. 339 Sedgwick Str. dimi

Zu verkaufen: Abendpost-Route, Südseite, wegen Abreise. 31 Rose Str., oder 333 E. 22. Str. —do

Zu verkaufen: Für $80, Cigarren- und Candy-Store sammt vier Wohnzimmern, blos $10 Miethe. Adresse 90 Fry Str., im Store. 22aglw

Zu verkaufen: Gutes Delicatessen-Geschäft. 298 W. Division Str. mdimi

Zu verkaufen: Billig, Grocery-Store und Lot, flottes Geschäft. 38 Mara Ave., Groß Park. 19aglw

Zu verkaufen: Ein Milchgeschäft; billig, wegen Verlassen der Stadt. 1234 Congreß Str. fmdmi

Zu verkaufen: Kosthaus, 25 Zimmer, neu möblirt, sehr billige Miethe, lange Lease, mit Kostgängern besetzt, verbunden mit Saloon. Ursache zwei Geschäfte. Zu erfragen 280 W. 12. Str., im Saloon. 17aglw

Zu verkaufen: Saloon. 358 Sedgwick Str. — Krankheitshalber. 1aglmt

Wir kaufen, verkaufen und vertauschen Grundeigenthum, Hotels, Saloons, Groceries, Restaurants u.s.w. leihen Geld (Building Loans) zu 5 Procent. Lebens- und Feuer-Versicherung. The German-American Investment Co., Zimmer 1, Uhlichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntag Vormittags offen. 3jelj

Zu vermiethen und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 6-Zimmer-Flat, mit den neuesten Einrichtungen. Neues Haus, gegenüber einer Apotheke. Gute Gelegenheit für einen Arzt. Näheres 789 Blue Island Ave.

Verlangt: Zwei Boarders in Privatfamilie. 227 Rush Str. mdo

Zu vermiethen: Ein schönes möblirtes Zimmer an zwei oder drei Herren oder Damen. 298 North Ave.

Zu vermiethen: Neu eingerichtetes, schönes Parlor, mit separatem Eingang, für zwei Herren. 193 W. Van Buren Str., 4. Flur.

Zu vermiethen: 2 Frontzimmer. 517 37. Court, nahe Butler.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer für zwei anständige Herren. 283 Franklin Str.

Zu vermiethen: Ein junges Ehepaar ohne Kinder kann ein möblirtes Frontzimmer mit Küchenbenutzung gegen leichte Hausarbeit erhalten. Offerten erbeten: Z. 15, Abendpost.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 472 Wells Str. dimi

Zu vermiethen: Ein schön eingerichtetes Zimmer, oder auch Parlor und Schlafzimmer, für zwei Personen. An Adams Str., nahe Centre Ave. gelegen. Wohnung schön eingerichtet und billig. Antwort erbeten unter: K., Abendpost. 22aglw

Zu vermiethen: Ein freundlich möblirtes Zimmer, mit Benutzung des Badezimmers; für ein oder zwei Herren in deutscher Familie. Wenn gewünscht mit Board. 232 Chestnut Str., Top-Flat. —ja

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit separatem Eingang, von $1.25—$1.50 die Woche. 535 S. Canal Str. 17aglw

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Bequeme Wohnung, mit separatem Eingang für ältlichen Herrn in anständiger deutscher Privatfamilie. Nordseite. Adresse: B. 76, Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aglj

Cimicidine: Langjährig bewährtes, bestes Mittel, um Wanzen und anderes Ungeziefer, sowie deren Brut zu vertilgen; macht keine Flecken; nicht giftig. Zu haben in allen Apotheken, 25c. Verfertigt nur von C. F. Richter, 146 Fullerton Ave. 1aglm

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19febw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collectirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. P. Brady, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 8. 14aglm

Saison-Tickets für das Apollo-Theater, Aurora-Turnhalle und Müllers Halle können mündlich oder schriftlich bei mir bestellt werden. Ludwig Schindler, 406 W. Indiana Str. —ja

Die passendsten und bequemsten Brillen in Chicago sind zu beziehen durch Jos. P. Wathier & Co., 178 W. Madison Str. Ein erfahrener Optiker untersucht Eure Augen kostenfrei. Brillen zu Engros-Preisen. Sprecht vor. Etablirt 1874.

Gesucht: $10 demjenigen, der einem verheiratheten Manne stetige Arbeit verschafft. Offerten: P. 44, Abendpost.

Alle Leute sind hiermit gewarnt, meiner Frau Mary Auferladen nicht auf meinen Namen zu borgen. Reinhold Auferladen.

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

Carl Haenel wird etwas zu seinem Vortheil hören, wenn er in 143 W. Randolph Str. vorspricht. A. J. Howe 5—27ag

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein noch ganz neues Piano für den halben Preis. 457 W. Chicago Ave. 2ag,fmm,1m

Zu verkaufen: Sofort, eine alte gute Violine, sofort Barbe, 587 Milwaukee Ave. dmi

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englischer Unterricht, $2 monatlich, (auch Damen) unter Leitung des Principals, Professor Georg Jenssen, deutscher Lehrer, mit 22jähriger amerikanischer Erfahrung. Buchhalten, Rechnen, alle Handelsfächer gründlich, rasch, billig. Tags und Abends. Beginnt jetzt. Deutsch-amerik. Handelsschule, 844 Milwaukee Ave., Ecke Division Str. 8ag,1m

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jadw

Verzweifelt nicht, wenn Eure Augen schwach sind, geht zu Jos. P. Wathier, 178 W. Madison Str. Bequem passende Brillen zu Engros-Preisen. Ein geübter Specialist untersucht Eure Augen kostenfrei. Etablirt 19 Jahre.

Natur-Heilanstalt von J. Leist, Pr. der Naturheilkunde, Pfr. Kneipps System, wie Massage. 790 Davis Str. 21aglw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag und Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Ropp & Sons, 199 Randolph Str. bw

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Lotten — Lotten — Lotten — Lotten in Fox's Colorado Ave.-Addition zu Chicago.

Nehmt einen Theil des Geldes, das Ihr in Eurem Strumpf oder im Geldschrank eines Sicherheitsgewölbes verborgen habt, und kauft eine Lot hier nahe der neuen Metropolitain Hochbahn, und beachtet beide. Ihr werdet den Werth Eurer Lot sich vermehren sehen, während Euer im Versteck gelassenes Geld still und todt liegt. Auf diese Weise werdet Ihr bald eine Lot besitzen, dann ein Haus bauen und ein Heim Euer eigen nennen.

Die Hochbahn wird bald in Betrieb sein: Jeder weiß was dann bei so gelegenem Property das Resultat sein wird: großes Steigen im Werth in der nächsten Zukunft ist sicher; ein Fehlschlagen ist hierin nicht möglich; keine Diebe können Euch berauben.

Man ist absolut sicher, wenn man eine Lot in Chicago besitzt. Besichtigung des Property zu jeder Zeit möglich; passende Zahlungs-Bedingungen können gemacht werden. — George G. Newbury & Co., und J. Almon Austin, Agenten, 164 und 170 La Salle Str.

Zu verkaufen: Bei S. Mayer, 220 E. North Ave.:
Cottage, nebst Baustelle, 25 bei 125, ... $1100
Gute Geschäfts-Ecke, ... 1300
2stöck. Holzhaus, Orchard, nahe Centre, . . . 3500
14-Zimmer-Holzhaus, nahe North Ave., . . 3000
24-Zimmer-Holzhaus, nahe North Ave. . . 4500
7procentige Hypotheken immer an Hand; ferner vieles andere billige Grundeigenthum an der Nord- und Nordwestseite. Auch Baustellen nahe Humboldt Park und Edgewater, $500 und aufwärts; nur $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 22agbw

Zu verkaufen:

Lotten für $95.00.

Bedingungen: $10.00 baar, Rest $5.00 per Monat. Besitztitel perfect. Abstract mit jeder Lot.

— In Harvey. —

Die große Fabrikstadt, 2 Meilen südlich von der Stadtgrenze.
Dies ist kein Humbug.
Wir geben Ihnen freie Fahrt, um die Lotten zu besichtigen, Dienstags, Donnerstags, Samstags u. Sonntags, um 1 Uhr Nachm., von unserer Office aus.
A. H. Lord, 9agmifabw
143 La Salle Str., Major Block, Zimmer 26.

Zu verkaufen: Ein Haus, worin seit langen Jahren eine gutgehende Metzgerei mit Wurstfabrikation betrieben wurde; auswanderungshalber billig. Offerten: B. 79, Abendpost. famomi

Zu verkaufen: Wegen Wegziehens, 7 Lotten in Alpine Heights, $228. Eine Lot, W. 47. Str., an der Harrison Str.-Hochbahn, $650. Eine Lot mit Haus, $100 Anzahlung, Rest monatlich. Erkundigungen: 627 Springfield Ave.

Zu verkaufen: Großer Bargain, Lake View Lot, $600. Elser, 578 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Muß verkaufen! Komme schnell und kaufe billig das beste 2stöckige Haus in Chicago, an 30 Fuß breiter Lot, bringt $35 den Monat in Miethe. Irgend eine preiswürdige Offerte wird angenommen. Eberley, 172 Washington Str., Zimmer 707, oder Nr. 71 Perry Ave.

Zu verkaufen: Billig, schöne 4-Zimmer-Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein 2stöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 12ap,mij,bw

Zu verkaufen: Lotten, nahe Douglas Park, $650 aufwärts, an kleine Anzahlung; auch Häuser, welche 10 Procent Interessen bringen, zu herabgesetzten Preisen. Kaiser & Co., 428 S. California Ave. 19aglw

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Frame-Haus und Lot, wegen Abreise. 106 Howe Str., Nordseite. 19ag,7t

Zu verkaufen: Die besten und billigsten Lotten, die jemals offerirt wurden fürs Geld. Title garantirt. Kauft nicht, bevor Ihr in Zimmer 41, Nr. 230 La Salle Str., vorgesprochen habt. 28jl,bw

Zu verkaufen: Eine gute, trockene Lot, an Archer Ave., werth $800, für $700. Offerten: P. L. 2, Abendpost. dmi

Zu verkaufen: Eine Lot an 12. Str., nahe Douglas Park, sehr billig für Baargeld. Adresse: D. E. 129, Abendpost. mdmi

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderswärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.

Incorporirt.

94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,

oder: 351 63. Str., Englewood. 14aplf

West Chicago Loan Company. — Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater-Gebäude, 161 West Madison Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Haymarket Theater-Gebäude, Zimmer 5, W. Madison Str., nahe Halsted. 24splj

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach Euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringem Anzeigen die meisten Darleihen. Das zeigt, wie nett ich meine Kunden behandle. S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. Schneidet dies aus. 5nolj

Zu verleihen: $1500, zu 7 Procent, auf drei Jahre, erste Hypothek, auf Chicagoer Grundeigenthum.
Koester & Zander,
69 Dearborn Str.

Geld zu verleihen.
dmido Erste Hypotheken zu verkaufen.

Zu verleihen: Geld, gegen gute Werthschaft. 1486 Milwaukee Ave. midofr

Zu leihen gesucht: $3500 zu erster Sicherheit auf ein sehr gutes Haus und Lot in der besten Lage der Nordseite, nahe dem Lincoln Park. Zu erfragen unter: B. 57, Abendpost. dimi

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel und Hausgeräthe, wegen Abreise nach Europa. 68 W. Edgemont Ave. mdfr

Gelegenheit: Elegantes Empreß Foldingbett, kostet $80, jetzt nur $18; feines Eichen-Sideboard, großer Pfeilerspiegel. 106 W. Adams Str. mido

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Fast neue Nähmaschine, spottbillig. 214 E. North Ave.

Zu kaufen gesucht: 4—6 Dtzd. gebrauchte Candy-Jars. Offerten erbeten: 1538 W. 35. Str., F. Egerer.

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22aglj

Billig zu verkaufen: Ein großer Tisch, 5 Bügeleisen und guter Ofen oder das ganze Geschäft; guter Platz für einen guten Schneider. 455 W. 12. Str. modimi

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Ecke Congreß. P. Goutevenier. 15dalj

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 6jähriges Pferd, Geschirr und Top-Buggy, spottbillig. Kein Gebrauch dafür. 687 N. Ashland Ave. midofr

Zu verkaufen: Zu irgend einem Preis, ein gutes Pferd, neues Top-Buggy und Geschirr. Mansbach, 898 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Ein zwei Jahre alter Pupp-Hund. 187 W. 17. Str.

Zu verkaufen: Ein wenig gebrauchtes neues Expreß-geschirr, oder tausche für ein Pony. 216 N. Division Str., Top Flat.

Zu verkaufen: 2 schwere Pferde; billig. 979 Milwaukee Ave. mmifr

Zu verkaufen: Ein Papagei, englisch und deutsch sprechend, billig. 1367 N. Clark Str. dmi

Zu verkaufen: Einige der besten Erzeugnisse der Ver. Staaten: 6-Passagier-Extension- und Canopy-Top-Surreys, Spiders, Kensingtons, Doktor-Phaetons, Carriages, Buggies, Carts, Jump-Seats, Geschirr, u. s. w.; alle Sorten Wagen vorräthig und auf Bestellung gemacht. Auf Zeit, wenn gewünscht. Reparaturen und Anstreichen. 2308—2318 State Str. C. J. Hull. 11ma,bw

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner zu einem erfolgreichen Patent als Maschinist oder Metallarbeiter, muß willens sein etwas Geld hineinzustecken. Adr. R. S. 25 Abendpost.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Boß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
H. Miller, 421 N. Clark Str.,
Frau Twoey, 489 Clark Str.
H. Becher, 590 1/2 Clark Str.
J. B. Land, 637 Clark Str.
Frau Eckhard, 249 Centre Str.
Frau Albers, 256 O. Division Str.
B. Baly, 467 O. Division Str.
A. W. Friedlender, 282 Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
M. S. Clark, 345 E. Division Str.
E. M. White, 407 1/2 E. Division Str.
Frau Morton, 113 Illinois Str.
Newsstore, 149 Illinois Str.
Herr Hoffmann, 264 Larrabee Str.
J. Berhaag, 491 Larrabee Str.
H. Schmidt, 577 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
G. Schröder, 316 N. Market Str.
H. Schimpfli, 282 E. North Ave.
Frau Petrie, 366 E. North Ave.
A. Beck, 389 E. North Ave.
Frau K. Kreuser, 282 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. Schacht, 361 Sedgwick Str.
Frau B. Wismann, 362 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. Miller, 29 Willow Str.
Newsstore, 90 Wells Str.
Frau Kenney, 153 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Frau Wyant, 383 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau M. B. Schmitt, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

F. Schmidt, 499 Ashland Ave.
F. Decke, 412 Ashland Ave.
B. Pederson, 402 Ashland Ave.
H. Brash, 391 Ashland Ave.
Mrs. L. Carlson, 231 Ashland Ave.
Chas. Stein, 418 Chicago Ave.
L. Carlstedt, 382 Chicago Ave.
A. Tresselt, 376 Chicago Ave.
Jakob Matson, 518 Division Str.
B. C. Hedegard, 278 Division Str.
Joseph Müller, 722 Division Str.
Ph. Donoghue, 220 Indiana Str.
G. W. B. Nelson, 335 Indiana Str.
F. C. Prower, 455 Indiana Str.
E. Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Collin, 309 Milwaukee Ave.
M. K. Ackerman, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus u. Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Mrs. Lion, 499 Milwaukee Ave.
Mrs. Peterson, 824 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emila Strucker, 1050 Milwaukee Ave.
C. F. Müller, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
W. Oehlert, 731 North Ave.
B. Can, 329 Noble Str.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
Jacob Schöpt, 626 Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 Adams Str.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
C. Traws, 110 Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
H. Simpson, 3150 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
B. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Newsstore, 3645 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 S. Canal Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
Frau Hennessey, 1816 S. State Str.
Frau Bommer, 2306 S. State Str.
W. Scholz, 2442 S. State Str.
A. Eilender, 3456 S. State Str.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
G. Katz, 2623 Southpart Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
F. Wienold, 2254 Wentworth Ave.
J. Zech, 2717 Wentworth Ave.
G. Hunershagen, 4704 Wentworth Ave.

Südwestseite.

A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
J. H. Duncan, 76 Blue Island Ave.
Aug. Futhmann, 117 Blue Island Ave.
M. Vetter, 198 Blue Island Ave.
G. Kurtz, 210 Blue Island Ave.
Ch. Starck, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave.
Ed. Baffeleer, 39 Canalport Ave.
Miß M. Bernum, 166 W. Harrison Str.
C. Schroth, 144 W. Harrison Str.
Thompson, 845 Hinman Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
Max Groß, 354 S. Halsted Str.
Sladen und Seskind, 426 S. Halsted Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
Newsstore, 583 S. Halsted Str.
Aug. Nickels, 664 S. Halsted Str.
H. Faßler, 776 S. Halsted Str.
Mrs. Bruhn, 851 S. Halsted Str.
C. Terry, 193 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
W. Banks, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
W. Peterson, 758 W. Lake Str.
L. A. Ballin, 33 W. Randolph Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
A. Damm, 210 W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Mrs. Greenburg, 12 S. Paulina Str.
J. Smith, 10 S. Paulina Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Lasiahn, 151 W. 18. Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Newsstore, 331 W. Van Buren Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Mrs. Solamon, 205 W. Polk Str.
Aug. Schulz, 239 W. Polk Str.
Ave Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
A. Brunner, 508 W. 12. Str.
Neutel, 630 W. 12. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
H. Thurm, 442 Lincoln Ave.
Frau E. R. Doy, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
B. Bermann, 633 Southport Ave.
J. B. Wehnhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
R. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 861 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Guido Schmidt.
Austin: Emil Frase.
Avondale: George Hodel.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraatz.
Central Park: E. J. Horder
Colehour: F. R. Müller.
Dauphin Park: E. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Denner.
Elmhurst: Wm. Meyer.
Engelwood Heights: Th. Heichler.
Evanston: John Witt.
Fullersburgh: Joachim Bollnow.
Grand Crossing: P. Breitz.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Mason.
Hermosa: A. Killing.
Irving Park: H. W. Buffey.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Lyman Prescott.
Lombard: J. P. Weibler.
Maywood: W. C. Calcoth.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Weese.
Oak Park: M. Rainer.
Palatine: Beutler Bros.
Park Manor: B. G. Secord.
Park Side: Chas. Gatz.
Park Ridge: Henry Beusen.
Pullman: Paul A. Hermis.
Pullman: T. P. Struhsacker.
Ravenswood: C. W. Clark.
Riverdale: F. Ebert.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Pruter.
South Chicago: Frank Milbrath.
Streator: F. C. Minor.
South Englewood: H. O. McClure.
Summerdale: Fred James.
Thornton: Henry Riemann.
Turner: J. C. Neltnor.
Washington Heights: G. Abbnet.
Waukegan: Carl Lutter.
Winfield: Fehrmann u. Son.
Wilmette: A. May.
Woodlawn: H. Geserick.
Wheaton: M. C. Jones.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Das Muttermal.

Volksroman von Xaver Riedl.

(Fortsetzung.)

„Ich hatte die Ehre,“ sagte Varneck in seiner höflich männlichen Weise, „Fräulein Arnstein einige Wochen in meinem Hause zu pflegen. Da war es, wo ich sie lieben lernte.“

„Sie lernten sie lieben — und Sibyl erwiderte ihre Liebe?“

„Dem Himmel sei Dank, ja!“

Frau Arnstein wendete sich in höchstem Unwillen Rebecca zu. „Verrätherin!“ rief sie. „Und das hat seitdem immer fortgedauert; und Du wußtest es ohne Zweifel von Anfang an und wolltest es mir nicht sagen!“

„Madame!“ antwortete Rebecca, „warnte ich Sie nicht, das Mädchen so lange in einem fremden Hause zu lassen?“

„Madame,“ drängte Varneck, und sein schönes Antlitz röthete sich, „ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihre Tochter liebe — und in der That, ich liebe sie mehr, als ich es sagen kann. Ich habe Vermögen und eine ehrenhafte Stellung in der Gesellschaft; geben Sie mir sie und ich werde sie als das kostbarste Geschenk annehmen, das ich jemals empfangen habe.“

Sie wiederholte ihre zurückweisende Geberde mit größerer Heftigkeit. „Meine Tochter wird niemals heirathen!“ Und mit einem dämonischen Ausdrucke setzte sie hinzu: „Ich wollte, sie wäre mit Felix zu Grunde gegangen, ehe sie Ihre Schwelle betrat!“

„Seien Sie nicht zu hart gegen ihn,“ sagte Rebecca trocken, „Sie sind auch einmal jung gewesen.“

„Hat sich die ganze Welt gegen mich verschworen?“ kreischte sie. „Weder dieser Mann noch ein anderer soll Sibyl haben! Ich wollte sie eher todt sehen! Gehen Sie, Herr Varneck! Ich will kein Wort weiter hören! Ich weise Ihre Werbung ab!“

Varneck sah aus, als ob er dem Wahnsinn nahe sei. „Madame, wie können Sie denken, daß ich mich mit einer solchen Antwort zufriedenstellen werde? Ist das Glück Sibyls — ist das meine als nichts zu rechnen?“

Das Gesicht der Frau Arnstein nahm eine nahezu bläuliche Färbung an. Sie griff nach einem Stuhle. „Ich kümmere mich,“ rief sie, „nicht um Sibyls Glück und nicht um das Ihrige! Wer hat sich je um das meinige gekümmert? Soll ich sie jetzt, nach all' den langen Jahren, aufgeben für Sie oder irgend einen Anderen? Nein! Dieb! Sie haben die Schliche meiner Feinde sich angeeignet und sind gekommen, mir zu nehmen, was ich habe!“ Dann gegen die Thüre winkend, setzte sie hinzu: „Wagen Sie es nie wieder, hierher zu kommen! Mir aus dem Gesichte! Ihr Anblick raubt mir den Athem — er tödtet mich! Gehen Sie!“ Sie ließ ihre erhobenen Arme sinken, wie von einer unsichtbaren Hand getroffen. Dann schien jedes ihrer Glieder zu erstarren und wie todt sank sie in Rebeccas Arme. Varneck eilte ihr zu Hilfe.

„Legen Sie sie nieder!“ rief die Wärterin. „Sie hat öfter solche Anfälle — in einem solchen wird sie noch sterben! Mein Gott! Wie starr sie ist! Rufen Sie eine andere Dienerin — rufen Sie Sibyl und einen Doktor. O, um des Himmelswillen, eilen Sie nach einem Doktor!“

„Sie scheint einen Schlaganfall bekommen zu haben,“ sagte Varneck und stürzte hinaus auf die Treppe und begegnete Sibyl, die eben emporkam.

„Es ist etwas geschehen — ich weiß kaum was!“ rief er. „Ich bitte, gehen Sie zu Ihrer Mutter — ich werde sogleich zurück sein!“ Er eilte aus dem Hause. Ganz unbekannt mit der Gegend, war er in Verlegenheit, wohin er sich wenden sollte, um einen Arzt zu finden. Es wurde dunkel auf dem grünen Platze, als er darüber hineilte und scharf gegen eine Person stieß, die eben von der Straße in die Anlage eingetreten war — eine still und nachdenklich dahinschreitende Person, mit gesenktem Haupte und die Hände auf dem Rücken.

„Bitte tausendmal um Verzeihung!“ entschuldigte sich Varneck. „Wollen Sie wohl die Güte haben, mir zu sagen, wo ich den nächsten Doktor finden kann?“

Der Mann sah ihn ruhig an, dann erwiderte er: „Ich selbst bin Arzt. Was kann ich für Sie thun?“

Varneck ergriff seinen Arm. „Eine Dame hier in der Nähe hat eine Ohnmacht oder ein Schlagfluß befallen. Kommen Sie um Gotteswillen! Es sieht höchst bedenklich aus!“

„Führen Sie mich — ich werde folgen!“ sagte der Arzt.

Sie gingen hastig mit einander nach dem Hause und Varneck führte den Doktor nach dem Zimmer der Frau Arnstein. Als sie über die Schwelle traten, sahen sie Rebecca bei einem Sopha knieen und das Haupt der Frau stützen, die in ihrer langen Purpurrobe, einer Leiche ähnlich, dalag. Neben ihnen stand Sibyl, bleich und furchtsam. Der Doktor näherte sich dem Sopha und sah auf das geisterbleiche Antlitz hinab, das in Rebeccas Armen ruhte. Er betrachtete es einen Moment, ohne zu sprechen. Dann sagte er: „Es ist eine Ohnmacht.“

„Sind Sie auch dessen gewiß?“ fragte Rebecca mit kläglicher Stimme. „Sie hat auch ein tiefes Herzleiden — ja, und auch ihr Kopf ist krank!“

„Ihr Name?“ fragte der Doktor.“

„Arnstein,“ antwortete Varneck mit leiser Stimme.

„Und dieses junge Mädchen?“ fragte der Arzt, einen festen Blick auf Sibyl richtend.

„Ist ihre Tochter.“

Er ging schweigend an's Werk, sie in's Bewußtsein zurückzurufen. Als das erste Zeichen des zurückkehrenden Lebens sich zeigte, bat Rebecca Varneck, zu gehen.

„In der That, Ihr Anblick könnte den Anfall zurückrufen,“ sagte sie.

Der Arzt ließ die Hand der Patientin los.

„Sind Sie ihr Sohn?“ fragte er.

„Nein,“ erwiderte Varneck, „ich bin der Verlobte von Fräulein Arnstein.“ Dann streckte er seine Hand aus, um sich von Sibyl zu verabschieden und sagte zärtlich: „Was sollen wir thun, Geliebte? Sie will mich nicht hören.“

„Still!“ flüsterte Rebecca; „sie kommt zu sich.“

Die schwarzen hohlen Augen Adah Arnsteins öffneten sich langsam. Mit einem Schauder blickte sie die Anwesenden an, welche sie umstanden, bis ihr Blick auf dem fremden Arzte haften blieb. Die Augen der Beiden begegneten sich. Ein Moment des tiefsten Schweigens folgte. Dann stieß die Kranke einen Schrei aus, einen wilden, furchtbaren Schrei, der das ganze Haus durchdrang und sie richtete sich dabei vom Sopha empor. „Großer Gott!“ rief sie, „Philipp Walter!“

Endlich Angesicht gegen Angesicht! Die Frau athmete tief und schwer, der Mann war ruhig und bleich. Im nächsten Momente fiel sie wieder auf das Sopha zurück. „Philipp Walter,“ stammelte sie, „wie kommen Sie hierher?“

„Ich wurde gerufen, Ihnen zu helfen,“ antwortete er. „Gott selbst muß mich geführt haben; und so fanden wir uns wieder.“

Ihre Augen fielen auf Sibyl, die an dem einen Ende des Sophas stand. „Rebecca,“ stöhnte sie, jetzt Varneck gar nicht beachtend, „Du falsche, thörichte Rebecca, siehe, was Du gethan hast!“

„Nun, ich meinestheils bin froh, daß es so gekommen ist, Madame!“ rief Rebecca.

Frau Arnstein streckte ihre Hände abwehrend gegen den Doktor aus. „Wagen Sie es nicht, mich anzuklagen,“ murmelte sie, „auch nicht mit einem Blicke! Habe ich Ihnen nicht immer und immer wieder eine Auswechslung angeboten? War ich nicht immer bereit, Ihnen Ihr Kind zu geben für das meine?“

Doktor Walter ging gerade zu dem großen schönen Mädchen, welches an dem Sopha stand. Er öffnete seine Arme und streckte sie ihr langsam entgegen. Ein Blick von unaussprechlicher Zärtlichkeit glättete die Linien seines Antlitzes. „Herzchen!“ rief er in derselben schmeichelnden Stimme, wie er vor siebzehn Jahren zu Hause sein Kind gerufen — „Herzchen, mein Engelskind!“

Sie warf ihr Haupt zurück, ein lebhaftes Roth überflog ihr Antlitz und ihre Lippen öffneten sich. So stand sie einen Augenblick, zitternd und mit leuchtenden Blicken.

„Herzchen!“ rief er wieder, „komm zu mir — Deinem Vater!“ und mit einem leisen Aufschrei warf sie sich an seine Brust.

Adah Arnstein lag da, bleich und schweigend, eine stumme Zeugin dieses Wiederfindens. Plötzlich aber rief sie laut: „Und meine Tochter? Wo ist sie?“

Doktor Walter ließ seinen wiedergefundenen Schatz los und näherte sich dem Sopha, während Varneck, der sich in den Hintergrund zurückgezogen, sprachlos vor Erstaunen stand.

„Madame,“ sagte Philipp Walter, „ich weiß bis auf den heutigen Tag nicht mehr über Ihre Tochter, als damals, als Sie mich zuerst fragten.“

Sie stützte sich auf ihren Arm, nach Worten ringend. Rebecca beeilte sich, sie zu unterstützen. „Wir haben einen Mann gesehen,“ rief sie, „der uns sagte, Frau Christof habe das Kind an dem Ufer, das Sie nannten, ausgesetzt, damit es ertrinke, aber es sei gerettet worden, lebe und befinde sich wohl. Aber wie konnten wir ihm glauben, da er sich selbst einen Freund dieser Weißenthurm-Brut nannte — des alten Generals, der meine Herrin des Mordes beschuldigte — des Weibes, das ihr einst schrieb, sie würde, wenn sie könnte, sie und ihr Kind Glied für Glied in Stücke reißen!“

Der Doktor erbebte. „Der Name des Mannes?“ fragte er.

„Er nannte sich Trent.“

„Das ist seltsam,“ sprach Philipp Walter und seine Augen richteten sich auf die Gestalt am Sopha. „Ja, das ist der Schlüssel des ganzen Geheimnisses. Sie müssen es glauben — Sie müssen endlich sehen, daß ich unschuldig bin, daß die Klage ungerecht war, welche Sie doch so lange Zeit gegen mich erhoben.“

Unter Stöhnen bewegte sich Adah Arnstein auf Rebeccas Armen. Der Doktor erzählte ihr sein eigenes Zusammentreffen mit Trent. „So viel von der Geschichte, als ich selbst wußte, hörte er unter meinem Dache,“ sagte er; „das Uebrige hat er anderswo gesammelt. Ich kam heute in Folge einer Aufforderung von ihm nach dieser Stadt, um mit ihm zusammen zu treffen und Nachrichten von meinem Kinde zu erhalten. Ich bin überzeugt, der Mann kann Ihnen Alles sagen, was Sie zu wissen wünschen.“

„Um des Ewigen willen,“ rief Adah Arnstein, „senden Sie ihn wieder zu mir!“

„Ich werde es,“ sprach der Doktor, „ich werde es. Dann endlich werden Sie mir glauben!“

„Ich glaube nichts!“ antwortete sie wild — „ich weiß nichts, außer daß mir mehr Unrecht zugefügt worden, als je einer Frau; außer daß ich noch mit meinem letzten Athemzuge den Namen Weißenthurn verfluchen werde!“

Mächtig erregt neigte sich der Doktor über sie. „Stille! Sie werden sich selbst schaden. Die Person also, welche sich damals Capitän Roland nannte, war der Sohn des Generals?“

„Ja — ja! O Himmel, jene schreckliche Nacht! Ich sah sein Antlitz nachher nie wieder!“

(Fortsetzung folgt.)

Kein Spaß.

In der Sommerfrische ist jüngst, wie ein deutsches Blatt erzählt, einem Professor folgendes Abenteuer zugestoßen: Ist da mit Beginn der Ferien ein Philologe in's Gebirge gegangen, weil das Herz infolge „sitzender Lebensweise“ etliches Fett angesetzt hat. Der Hausarzt sagt ihm beim Abschied, daß Spazierengehen und Bergsteigen allein nicht helfen würden, er müsse auch für sonstige Ausarbeitung des Körpers Sorge tragen. Der Professor läßt sich in einem Dorfe des Unterharzes nieder und sinnt auf die anempfohlene körperliche Ausarbeitung. Er sieht, daß der Gartenzaun seines Hauses eine Auffrischung wohl vertragen kann und erbietet sich, ihn höchst eigenhändig selbst anzustreichen. Aber er hat die Arbeit unterschätzt; das verdammte Bücken bringt ihm einen Hexenschuß ein — bei der fünften Latte muß er streiken. Als er sich erholt hat, grübelt er nach neuer Ausarbeitung. Da fällt ihm ein, daß der Kaiser von Rußland zu eben diesem Zwecke Holz zu hacken pflegt. Ergo vertauscht er den Pinsel mit der Axt und beginnt die kaiserliche Kunst.. Aber auch das hat seine Schwierigkeiten. Während die Kinder seiner Wirthin bewundernd um ihn herumstehen, trifft er ein Stück Holz flach und das Scheit fliegt einem Jungen an den Kopf, daß der Kleine eine Abfuhr davon trägt wie ein alter Korpsstudent. Selbstverständlich wird das gefährliche Geschäft sofort aufgesteckt und der Philologe befindet sich in neuer Verlegenheit. Da macht er eines Tages einen Ausflug nach dem nächsten Dorf, das auf einem Hügel liegt. Unterwegs sieht er eine Harzer Holzwaarenhändlerin vor sich, die unter einem mit Löffeln, Kellen, Bürsten etc. gefüllten Tragkorb keucht. „Halt“, denkt der Professor, „das ist so etwas für Dich.“ Das Mädchen ist nicht schlecht erfreut, als der stattliche Herr ihr anbietet, den Korb bis zur Kirche zu tragen. Er wird auf den Rücken des Professors geladen und das Mädchen setzt sich an den Waldrand, um ein Bischen auszuruhen und dann nachzukommen. Der Professor schwankte vorwärts; das ist eine wirkliche Ausarbeitung des ganzen Körpers. Der Schweiß rieselt nur so von der Stirn hernieder. Da kommt ihm ein Gendarm entgegen, der ihn mit ungeheuchelter Verwunderung betrachtet. „Na, wo wollen Sie denn hin?“ fragte der Gendarm. „Nach dem Dorfe“, antwortete der Professor stolz. „Wollen Sie denn die Sachen verkaufen?“ „Natürlich“. „Zeigen Sie doch 'mal.“ Der Professor setzt den Korb ab und ist höchlichst belustigt, vielleicht noch ein Geschäft für das Mädchen machen zu können. „Was kostet diese Bürste?“ fragt der Gendarm. „Weil Sie es sind,“ sagte der Professor gemüthlich, — „dreißig Pfennige.“ Der Gendarm lacht, zieht den Geldbeutel und zahlt den Betrag. „So“, sagt er, „nun zeigen Sie mir doch 'mal Ihren Gewerbeschein!“ „Den können Sie sich da unten von dem Mädchen zeigen lassen,“ lacht der Professor harmlos. „Ne,“ sagt der Gendarm, „die geht mich nichts an, Sie haben ja die Sachen verkauft.“ „So, ja, schon gut, nun gehen Sie nur, Sie haben einen billigen Kauf gemacht“, sagt der Professor, immer noch nichts ahnend. „Lieber Herr, es hilft Ihnen nichts, ich mache keinen Spaß mit Ihnen. Sie zeigen mir Ihren Schein oder folgen mir zum Schulzen.“ „Der Teufel soll Ihnen folgen,“ ruft der Professor wüthend, „lassen Sie mich mit Ihren Albernheiten in Ruhe!“ Aber der Gendarm bleibt bei seiner Forderung, ruft das Mädchen herbei, packt ihr den Korb auf die Schultern und zieht mit den Beiden nach dem Schulzenamt. Den Professor hat eine gelinde Raserei erfaßt. „Sie werden einen Wischer bekommen“, ruft er, „der sich gewaschen haben soll!“ „Pst, pst“, mahnt der Gendarm, „wenn Sie mich beleidigen, muß ich Sie in's Spritzenhaus sperren.“ Sie kommen im Schulzenamt an und der Gendarm erstattet seinen Rapport. „Können Sie sich legitimiren?“ fragt der Schulze den Professor. Dieser hat glücklicherweise ein Papier bei sich und überliefert es in grimmigem Zorn dem Dorftyrannen. „Es ist gut,“ sagt dieser, „wollen Sie die Strafe gleich bezahlen oder sollen wir Ihnen den Strafbefehl in's Haus schicken?“ „Aber begreifen Sie denn nicht, daß die ganze Verkaufsgeschichte nur ein Spaß war?“ „Na,“ sagte der Schulze, „Späße sind im Gesetze nicht vorgesehen.“ Kurz und gut: der Professor hat seine dreißig Mark erlegt und jetzt fahndet er auf eine körperliche Ausarbeitung, die ihn möglichst wenig in Collision mit seinen Nebenmenschen und dem Gesetze bringt.

— Mikosch (in der Reitschule): Hoben Sie nicht ein jüngeres Pferd für die Dame? — Reitlehrer: Aber ich bitte, das ist ja ein ganz junges Thier, kaum vier Jahre alt! — Mikosch: Worum nit gor! Is Luder jo schon ganz verschimmelt!

— Mutter: Habt Ihr denn auch Euer Nachtgebet gesprochen! — Tilly: Ja, Mama! — Mutter: So schnell? — Tilly: Ja, Mama — die eine Hälfte hab' ich gebetet und die andere die Daisy!

(Special-Correspondenz der „Abendpost“.)

Wiener Brief.

Aus dem Reich der Unwahrscheinlichkeit. — Mit Genügsamkeit behaftet. — Ein lachender Minister. — Von den politisch Todten. — Theures Leben, billiges Sterben. — Der Samariter-Congreß.

Der Lebenslauf vieler Politiker läßt sich in den Worten zusammenfassen: er machte ein Programm, blamirte sich damit und — kam zu einem Amt. Manchmal macht aber die Regel eine Ausnahme, und man kann von einer ganzen Reihe von Programmen, von Blamagen und von Aemtern sprechen. Die österreichischen Politiker vermögen den Ruf für sich in Anspruch zu nehmen, die fleißigsten Programm-Erzeuger zu sein. Jede Saison bringt den guten Staatsbürgern eine programmatische Darlegung, worin genau umschrieben erscheint, wie der Staat regiert werden müsse, um Alle glücklich und zufrieden zu machen. Wie festgefügt der Staatsbau sein muß, geht aus der Thatsache hervor, daß ihn alle diese Programme bisher nicht in's Wanken zu bringen vermocht. Ein Raritätensammler auf politischem Gebiete hat es sich angelegen sein lassen, die bis jetzt erschienen Programme zu katalogisiren und er ist richtig schon bei dreiziffrigen Zahlen angelangt. Das sonderbarste an der Sache ist jedoch, daß diese Staatsschriften selbst in den allerwichtigsten Punkten eine Uebereinstimmung entbehren. Jeder will die Sache anders anpacken — wenn er nur einmal Minister sein wird. Da es aber selbst im „Reiche der Unwahrscheinlichkeiten“, wie Oesterreich manchmal genannt wird, nicht angeht, täglich die Minister wie die Hemden zu wechseln, so ist allmählich unter den „Volksbeglückern auf dem Papier“ die Genügsamkeit ausgebrochen. Der Eine begnügt sich mit dem Ruhm, zum Vorstand des „Vereins der politischen Katzenköpfe“ ernannt worden zu sein, der Andere mit dem Ruf, es dem Ministerpräsidenten bereits abgeguckt zu haben, wie er sich räuspert und wie er spuckt. Den nöthigen Humor gegenüber all dem Treiben bewahrt sich der Ministerpräsident Graf Taaffe, im Volksmunde „der heitere Eduard“ genannt, allein. Wenn sich Alles, was in Oesterreich politisirt, ärgert, so leistet sich Graf Taaffe noch immer ein Lächeln. Er weiß zwar, daß die Feinde seiner Politik nicht von Pappe sind, aber er hat längst erkannt, daß er es mit sehr vorsichtigen Leuten zu thun hat, die es sich um Alles in der Welt nicht mit ihrem politischen Todfeinde verderben wollen. In der letzten Zeit war das Gerücht verbreitet, daß Graf Taaffe es überdrüssig geworden sei, sich von seinen ärgsten Feinden stets nur Complimente sagen zu lassen und daß er darum Privatmann werden wolle, in welcher Eigenschaft man dann und wann doch eine tüchtige Portion Grobheit zu verschlucken bekommt. Dem Minister-Präsidenten ist übrigens eine solche Sehnsucht leicht zu verzeihen, weiß er doch ganz genau, daß das Wort von den Ministern und Butterbroden, die immer auf die fette Seite fallen, noch niemals zu Schanden geworden ist. Ein Forscher in der Geschichte der Thaten unserer Altvorderen hat die Entdeckung gemacht, daß die Besitzung des Grafen Taaffe von einem Bache durchschnitten wird, aus welchem in vergangenen Zeiten Gold und Perlen gefischt wurden, eine Beschäftigung welche einträglicher gewesen sein soll, als heutzutage der Posten eines Ministerpräsidenten, wobei es übrigens auch nicht zum Verhungern sein soll. Das Regieren ist nebenbei auch ungemein gesund; es war schon Mancher im Begriffe, sich zu Tode zu ärgern, daß es ihm nicht gelingen wollte, Minister zu werden, da erfolgte mit einmale seine Ernennung, und damit erschien auch die Geschichte mit dem Sterben rückgängig gemacht. — Eine solche Errettung muß Jeden mit Genugthuung erfüllen, wenn er nicht zufällig Leichenbestatter von Profession ist. An politisch Todten ist Oesterreich nichtsdestoweniger reich; es sind dies durchaus Leute, die mit einem kleinen politischen Kapitale eine große Rolle spielen wollten, um schließlich zur Erkenntniß zu kommen, daß sie nichts mehr zu verlieren haben. Es schmerzt die mit dem politischen Tode Ringenden auch gar nicht, wenn ihnen der publizistische Gnadenstoß versetzt wird. Das Bewußtsein, daß es auch in der Politik eine Auferstehung gibt, daß, wenn sich die Staatsweisheit schon gar nicht mehr zu helfen weiß, denn doch dann und wann die Rumpelkammer geöffnet und daraus etliche verblichene Individualitäten entnommen werden, wird zur Ursache, daß man sich heutzutage den politischen Tod nicht sehr zu Herzen nimmt. Nach diesem Tode beginnt für Viele sogar erst ein flottes Leben! Die politisch Todten bilden unter sich eine Versicherungs-Gesellschaft zur Verbreitung und Erhöhung des gegenseitigen Ruhmes und zur Herbeischaffung des Sandes, welcher der Mitwelt wie der Nachwelt in die Augen gestreut werden muß, auf daß zweifelhafte Verdienste richtig gewürdigt werden. Für den Einen resultirt daraus ein Monument, für den Anderen eine wesentliche Correctur des Urtheils der Geschichte über seine Leistungen. Schließlich will ja Niemand umsonst gestorben sein!

Das große Bedürfniß des Inanspruchnehmens der Hilfe der Mitmenschen, welches über die ganze Welt verbreitet ist, hat die Nothwendigkeit einer internationalen Verständigung ergeben. Dieselbe soll der „Internationale Samariter-Congreß“ herbeiführen, welcher im September in Wien tagen wird. In der Zeit der allgemeinen Noth, ist dieser Congreß das Zeitgemäßeste, was man sich nur denken kann. Es müssen endlich einmal Mittel und Wege gefunden werden, damit denen, die da bei aller Rücksichtslosigkeit nicht emporkommen können, das Bischen noch nothwendige Protection ohne weiteres zu Theil werde, daß unvermögende Künstler nicht mehr länger unter der entwürdigenden Zuchtruthe der Kritik zu leiden haben und daß schließlich ein Volksvertreter wegen seiner Bestechlichkeit nicht mehr in entwürdigende Skandale hineingezerrt werde. Der Samariter-Congreß steht demnach vor einer großen Aufgabe. Er kann, wenn er nur halbwegs ordentlich angepackt wird, eine Reform der Gesellschaftsordnung erzwingen, wie sich dieselbe die Spitzbuben in aller Welt nur zu wünschen vermögen. Aber es scheint nicht, daß man es richtig anzufassen gesonnen ist, denn das Programm, das ausgegeben wurde, beschäftigt sich viel zu eingehend mit anderen Leiden der Menschheit, auf die sich die Aerzte viel besser verstehen. Man lasse doch den Aerzten ihre Kranken, denn es kommt für die letzteren dabei doch nur das Risiko in Betracht, gesund zu werden, während sich einem Spitzbuben, welcher vor den Richter geschleppt wird, die mißliche Aussicht eröffnet, ohneweiteres eingesperrt zu werden. Die Samariter scheinen eben noch nicht auf der Höhe der Zeit zu stehen und ihre Aufgabe nicht richtig zu erfassen. Vielleicht kommt aber die Erkenntniß über Nacht und der Congreß gestaltet sich zu einem Triumph der Jämmerlinge der ganzen Welt. Es ist auch nicht einzusehen, warum für diese gar nichts geschehen soll; will sich die Welt jahraus jahrein über die Jämmerlinge umsonst ärgern? Franz Weigl.

Eine heitere „diplomatische Affaire“

Ein derzeit in Bosnien weilender Freund des „Berliner Tageblatt“ sendet dieser Zeitung das nachstehende drollige Histörchen ein:

Der russische Consul in Serajewo, Herr v. Bakunin, hatte vor einiger Zeit, ob aus privaten oder dienstlichen Gründen, mag dahingestellt bleiben, Veranlassung, seinen Amtssitz für mehrere Tage zu verlassen und sich nach Ragusa zu begeben. Während der Abwesenheit des Herrn v. Bakunin drang die österreichische Polizei in das russische Consulat und bemächtigte sich der politischen Correspondenz des Consuls mit der Petersburger Regierung. Nach seiner Rückkehr machte der Consul die Entdeckung, daß ein gewisser Lubomir Verdolak Bakitsch der Veranlasser des Aktendiebstahls gewesen sei und unmittelbar nach der That Serajewo und Bosnien mit einem österreichischen Passe verlassen habe. Bakitsch, ein österreichischer Polizeiagent, weile seither in Wien.“ Dies der Thatbestand, wie er in den russischen und französischen Blättern dargestellt wird. Des Weiteren wird dazu noch berichtet, daß Herr v. Bakunin unmittelbar nach der von ihm gemachten unliebsamen Entdeckung pflichtschuldigst einen genauen Bericht nach Petersburg gesandt habe; daß sofort nach dem Eintreffen dieses Berichtes in Petersburg der russische Botschafter in Wien angewiesen worden sei, auf dem Ballhausplatz einen Protest zu erheben, Aufklärungen sowie die strengste Bestrafung der Schuldigen zu verlangen; der russische Botschafter habe sich selbstverständlich seines Auftrages entledigt und vom Grafen Kalnoky obendrein eine feierliche Genugthuung für das gegen das russische Consulat in Serajewo begangene Verbrechen und außerdem noch eine Geldentschädigung in sehr ansehnlicher Höhe für den russischen Consul in Serajewo begehrt. In Wien habe man dieser in der energischsten Form vorgebrachten Reklamation Rußlands nur damit zu begegnen gewußt, daß man die Einleitung einer strengen Untersuchung und die entsprechenden Schritte je nach dem Ergebnisse derselben zusagte, womit sich der reklamirende Botschafter und auch seine Auftraggeber an der Newa vorläufig zufrieden gaben. — Damit hätten wir die Affaire skizzirt, und nun haben wir nur noch zu berichten, was wir selbst von der sonderbaren Sache wissen.

Unseren bezüglichen Mittheilungen haben wir vorauszuschicken, daß die mysteriöse Geschichte nicht etwa aus der Luft gegriffen ist. O nein, sie birgt vielmehr ein Körnlein Wahrheit in sich. Allerdings nur ein ganz schwaches Körnlein. Es ist richtig, daß der russische Consul, Herr v. Bakunin, die gedachte Reise gemacht hat; es ist richtig, daß nach seiner Heimkehr nach Serajewo ihm die Mittheilung zugegangen ist, daß während seiner Abwesenheit nächtlicher Weile ein bestimmtes, ihm mit Namen bezeichnetes Individuum in das Consulat eingedrungen sei, und daß man einen verdächtigen Lichtschein im Consulat und ein noch verdächtigeres Gebahren dieses mit Namen bezeichneten und dem Anzeiger sowohl wie dem Consul selbst wohlbekannten Individuums bemerkt habe. Mehr noch, es ist auch richtig, daß Herr von Bakunin in Folge dieser ihm gewordenen Anzeige seinerseits eine Anzeige bei den österreichischen Behörden in Serajewo erstattet und gleichzeitig einen Bericht nach St. Petersburg über den ganzen Vorfall gesandt hat. Und des Ferneren muß es als richtig bezeichnet werden, daß eine diplomatische Anfrage von Petersburg wegen dieser Dinge nach Wien gelangt ist, und daß man in Wien das Geeignete zur Aufklärung des Falles gethan hat. Man ersieht aus alledem, daß in der That etwas Wahres an der Erzählung der mehrerwähnten russischen und französischen Blätter ist.

Freilich ist diese Erzählung nichtsdestoweniger einigermaßen übertrieben, und die Dinge stellen sich in der Wirklichkeit erheblich anders dar. Der Fall ist nämlich schon aufgeklärt und die Aufklärung hat in den diplomatischen Kanzleien an der schönen blauen Donau und an der Newa ganz beträchtliche Heiterkeit hervorgerufen. Denn war es auch ein Dieb, der während der Abwesenheit des Herrn von Bakunin nächtlicher Weile in das russische Consulat in Serajewo eingedrungen ist, so hatte es derselbe doch nicht auf die politische Correspondenz des Consuls mit der Petersburger Regierung oder überhaupt auf einen Aktendiebstahl abgesehen. Kostbareres oder Harmloseres, wie man just will, war das Ziel des Eindringlings. Cherchez la femme! Der verstrebt, ein Mädchenherz zu stehlen. Daß meintliche Aktendieb war lediglich bedasselbe zuerst in der unmittelbaren Nachbarschaft der politischen Correspondenz des russischen Consuls mit seiner Regierung aufgesucht werden mußte, dafür konnte der Dieb nichts, und er legte muthmaßlich diesem zufälligen Nebeneinander um so weniger Gewicht bei, als er die Hoffnung gehegt zu haben schien, daß ihm der beabsichtigte Raub des Mädchenherzens nicht allzu schwer fallen würde. Mochte er doch schon lange auf eine so günstige Gelegenheit, wie sie sich ihm durch die Abwesenheit des Consuls darbot, gewartet haben, und wer weiß, ob er hierin mit der Schönen, gegen die der Raubanschlag gerichtet war, nicht übereinstimmte. Doch wie dem auch sein mag, der vermeintliche Aktendieb und wirkliche Herzensräuber hatte mit der leidigen Eifersucht nicht gerechnet, die, wie männiglich bekannt, gar scharfe Augen hat. Die Eifersucht spielte unserem Helden einen argen Possen. Eine andere Schöne, die ein Anrecht auf ihn zu besitzen und sich von ihm vernachlässigt glaubte, überwachte ihn und erfuhr auf solchem Wege von seinem nächtlichen Besuche im russischen Consulate. Was ist natürlicher, als daß die Gekränkte einen Racheeid that und diesen auch auszuführen versuchte. Mit echt weiblicher Schlauheit wählte sie sich einen Diener des Gesetzes zu ihrem Werkzeug. Ein Jünger der heiligen Hermandad in Serajewo, der über die öffentliche Sicherheit zu wachen hat, ward dazu ausersehen, den verrätherischen Herzensräuber beim russischen Consul anzuklagen. Die rachedurstige Frau theilte ihre Wahrnehmungen von dem Eindringen des Diebes in das russische Consulat am Morgen nach der verhängnißvollen Nacht dem österreichischen Polizeimann mit, und dieser erfüllte seine Pflicht, indem er das, was er erfahren, dem just am kritischen Tag heimgekehrten russischen Consul zur Anzeige brachte. Mit der Darlegung dieses Sachverhaltes dürfen wir wohl schließen. Wir bemerken nur noch, daß der diplomatische Verkehr zwischen Wien und Petersburg, welcher der Aufklärung des Geschehnisses voranging, nicht entfernt jene seriösen Formen hatte, wie die russischen und französischen Blätter behaupteten, sondern sehr urbaner Art war und sich am Ende begreiflicherweise in Wohlgefallen auflöste.

Eine fürstliche Reise mit Hindernissen.

Prinz Tai-Tei von Bagra, der vor etwa drei Monaten nach Europa gekommen war, um die europäische Civilisation zu studiren und zu genießen, ist seiner Reise wenig froh geworden. Der junge, kaum 19jährige Mann stand unter der Obhut eines Franzosen, der den Dolmetscher spielte. Weder der Prinz selber, noch Jemand unter seiner zahlreichen Dienerschaft verstand außer einigen Brocken Englisch irgend etwas von einer europäischen Sprache. Der französische Dolmetscher scheint nun von Anfang an die Absicht verfolgt zu haben, aus dieser Reise ein großes Vermögen für sich herauszuschlagen. Der Prinz langte etwa am 15. April von Bombay aus in Brindisi an und fuhr sofort nach Paris weiter. Dort mußte er die unliebsame Entdeckung machen, daß unter seinen Koffern zwei fehlten, und zwar gerade diejenigen, welche die größten Werthsachen — Goldmünzen, Juwelen, Schmuckgegenstände u. s. w. — enthielten. Der Dolmetscher tröstete ihn aber mit der Versicherung, daß er die beiden Koffer nach London vorausgeschickt habe. Dort fanden sie sich nun freilich auch nicht, aber der Dolmetscher wußte den unerfahrenen Prinzen mit immer neuen Ausflüchten hinzuhalten. Endlich kehrte der Prinz nach Italien zurück und nahm in Neapel, im Hotel „Vesuve“, Absteigequartier. Hier verschwand auf einmal der Dolmetscher, nicht ohne sämmtliche Baarmittel, über welche der Prinz noch verfügte, mit fortzunehmen. Was die beiden Koffer anbelangt, so hatte der Franzose den Prinzen versichert, sie befänden sich wieder in Brindisi. Der junge Mann fuhr also in Begleitung seines Neapeler Hoteliers nach Brindisi. Dort wurde festgestellt, daß die beiden Koffer im April in Brindisi zurückgehalten worden waren, daß man sie aber etwa einen Monat später einer unbekannten Person ausgeliefert habe. Die Verlegenheit, in welche sich der Prinz in Folge dieser unglücklichen Umstände versetzt sah, scheinen ihn der Besinnung beraubt zu haben. Er miethete ein Ruderboot, angeblich um eine Rundfahrt durch den Hafen zu machen. Als er sich von den Ruderern unbemerkt sah, sprang er in's Meer und ertrank. Seine Leiche wurde sehr bald gefunden und auf Kosten des englischen Consulats bestattet. Auch der Dienerschaft des unglücklichen Prinzen hat sich der englische Consul angenommen. Die italienische Polizei verhaftete vier Hafenbeamte von Brindisi, welche in die Unterschlagung der Koffer, als deren Werth 8000 Pfund Sterling deklarirt waren, verwickelt zu sein scheinen. Des Dolmetschers Bouvier hat man noch nicht habhaft werden können.

— Trebnitz (welcher sich einen Begräbnißplatz für seine Familie kaufen will, auf das Diagramm deutend): Und wieviel soll dieser Platz hier kosten? — Secretär (des Cypreß Hill-Kirchhofs): Zweihundert Dollars! — Trebnitz: Hören Sie — das ist ja horrend! Ich kann einen ebenso schönen in Green Hills für die Hälfte bekommen. — Secretär: Das glaub' ich Ihnen, dort möcht' ich aber nicht begraben liegen. Der ganze Grund ist voll Malaria!

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Das Zeitalter der Elektricität.

Zwanzig Jahre sind noch nicht vergangen, seit man zuerst Mittel und Wege fand, die Elektricität practisch zu verwerthen. Seitdem ist diese Kraft für die verschiedenartigsten Zwecke dienstbar gemacht worden und immer neue Arten der Verwendung werden entdeckt. Unaufhörlich wird experimentirt und kaum ein Tag vergeht, ohne daß neue practische Erfolge erzielt werden. Wenn die letzteren auch nicht immer sofort überraschende Resultate liefern, so sind sie doch dazu bestimmt, den Grundstein für solche zu liefern.

Um sich einen Begriff davon zu machen, welche Bedeutung die Elektricität gewonnen hat, muß man die Berichte des amerikanischen Patentbureaus betrachten. Wir finden dann daß bis zum Jahre 1876, welches als das Geburtsjahr des elektrischen Zeitalters betrachtet werden darf, nur wenige Patente für Erfindungen auf elektrischem Gebiete bewilligt worden waren. So gering war die Zahl der Gesuche, daß alle in dieses Gebiet gehörenden Fälle, zusammen mit einer Masse anderer Specialwissenschaften berührender der Abtheilung für naturwissenschaftliche Instrumente zur Erledigung überwiesen wurden. Bald darauf steigerte sich aber die Zahl, man mußte eine specielle Abtheilung für Elektricität einrichten und im Jahre 1884 genehmigte das Bureau schon 1200 Patente, welche Erfindungen auf diesem Gebiete schützten. In jenem Jahre beschäftigten sich drei Percent aller Patentgesuche mit Elektricität. Seitdem sind aus der einen elektrischen Abtheilung des Patentbureaus zwei geworden, mit einem Dutzend Unterabtheilungen und nahezu 200 Specialclassen, unter welche die verschiedenen Felder, auf denen die Elektricität noch Boden sucht, vertheilt sind. Von 1876 bis 1893, also in nicht ganz 17 Jahren, sind 21,000 Patente für Erfindungen auf elektrischem Gebiete bewilligt worden, von denen 900 für Bogenlampen, 800 für Glühlampen, 220 für Anwendung der neuen Kraft beim Schweißen und Bearbeiten von Metallen, 1680 für elektrische Eisenbahnen und der Rest für Hunderte von Zwecken nachgesucht wurden. Zehn Procent aller an das Patentbureau gerichteten Gesuche beschäftigen sich mit Elektricität.

Diese Ziffern sind geeignet, uns einen Begriff davon zu geben, welchen Umfang die Verwendung der Elektricität angenommen hat. Jedes der bewilligten Patente repräsentirt einen neuen Gedanken, entweder eine neue Verwendung, oder eine neue Art der Erzeugung der Elektricität. Auf jedes bewilligte Patent kommen mindestens ein Dutzend abgeschlagener Gesuche und jedes ist das Ergebniß von zahlreichen Experimenten. Tausende sind damit beschäftigt, der erst seit so kurzer Zeit dem Menschen dienstbar gemachten Kraft ihre Geheimnisse abzulauschen und neue Wege zu finden, sie nutzbar zu machen. Alljährlich werden einige Tausend neue Entdeckungen und Erfindungen gemacht, trotzdem befinden wir uns aber noch am Eingangsthor des elektrischen Zeitalters. Es ist beinahe hundert Jahre her, seit wir gelernt haben, uns der Dampfkraft zu bedienen, und noch immer erweitern wir ihre Verwendung, die Elektricität kennen wir aber erst seit ungefähr zwanzig Jahren und stehen also noch lange nicht an der Grenze der Möglichkeiten. Wir haben vielmehr gar keine Idee, was eigentlich der Elektricität nicht möglich ist und wo sie uns nicht helfen kann. Angesichts dieser Thatsachsten ist die Vermuthung erlaubt, daß wir mit Hilfe dieser Kraft noch Dinge vollbringen werden, die sogar über das hinausgehen, was wir jetzt für unmöglich halten.

— Ein Herr (im Theater zu einer vor ihm sitzenden Dame): „Madame, ich habe für meinen Sitz 1½ Dollars bezahlt, aber ihr Hut....“ — Die Dame (sehr ruhig): „Ich muß sehr bitten, mein Herr, mein Hut kostet vierzig Dollars!“